

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Ausfrühtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.  
Bogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 110.

Bromberg, Dienstag, den 12. Mai.

1903.

## Ministerstürzerei.

Die Ministerstürzerei wird von den Konser-  
vativen und von einigen dunklen Eliten gegen-  
wärtig im Großbetrieb besorgt. Das erste Opfer  
dieser Mächte war oder sollte vielmehr sein  
Herr von Tirpitz, den die Konservativen als  
Anführer der sogenannten Weltpolitik auf dem  
volkswirtschaftlichen Gebiete nun einmal nicht leiden  
können. Die Gesundheit des Herrn von Tirpitz  
ist nun aber keineswegs so erdichtet, wie seine mit-  
leidvollen Gönner auf der Rechten ausgesprengt  
hatten. Er wird, wie man zuverlässig erfährt, nicht  
in die Lage kommen, den Kaiser um seinen Ab-  
schied bitten zu müssen. Da es mit diesem Minister  
nichts ist, so wird Herr von Hammerstein  
auf Korn genommen, und dies ist allerdings tragi-  
komisch ohnegleichen. Der Minister des Innern  
hat doch erst jüngst den Konservativen süße Wieder-  
in die empfanglichen Ohren gelungen, Loblieder  
auf Korpsstudententum und altpreussischen Adel,  
Lobgesänge, für die ewige Dankbarkeit als der mün-  
deste Lohn erscheinen müßte. Aber die Konservativen  
sehen lieber auf Taten als auf Worte, und da  
Herr von Hammerstein die Verantwortung für  
die Kalkulation einiger überagrarischer Regierungs-  
präsidenten und sonstiger ähnlich gesinnter Ver-  
waltungsbeamten trägt, so müßte ihm seine Be-  
geisterung für den Feudalismus und die feudalen  
Korps nur wenig. Ein schlesisches Blatt hält ihm  
mit scharfen Worten sein Sündenregister vor, und  
an der Nachfolge wird es nicht fehlen.

Der Dritte, dessen Scheiden der Agrarkonser-  
vativismus zwar nicht gleich offen zu betreiben  
versucht, offenbar aber ohne Schmerz erleben würde,  
ist der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf  
Bilow. Er hat die Interpellation Limburg-  
Sturum im Reichstage schände zurückgewiesen, den  
Antrag Mirbach im Herrenhause en canaille be-  
handelt; er hat es hauptsächlich veranlaßt, daß die  
abgemeldeten Regierungspräsidenten von der Bild-  
fläche verschwanden, und man würde sich mit aller  
Kraft auf ihn stützen, wenn sich nur irgendwie er-  
kennen ließe, daß er das Vertrauen des Kaisers in  
verringertem Maße besitzt. Schüchternen Versuche,  
durch die Behauptung, er besitze dies Vertrauen  
nicht mehr, den erkrankten Zustand herbeizuführen,  
sind ja wiederholt schon gemacht worden. Man er-  
innert sich der Ausbreitung, daß die Kaiserin ge-  
sagt haben soll, der Kaiser sei nicht mehr Herr im  
eigenen Hause, und man genießt es als gleich-  
wertige Nebenwirdigkeit, wenn jetzt angeblich  
wird, daß der Finanzminister Freiherr von  
Rheinbaben eigentlich nur darum nach Ame-  
rika gehe, um bereichert mit den dort gesammelten  
Erfahrungen, als kommender Mann zurückzukehren  
und der fünfte Reichskanzler zu werden.

Solches lieft man mit Stutzen in einer Kor-  
respondenz, die sich diese Mär nicht aus den eigenen  
Fingern, sondern aus denen geschäftiger Intriganten  
der oben bezeichneten Art gelogen haben wird.  
Es tut nichts zur Sache, daß ein, an amerikanischen  
Verhältnissen geschulter Minister den Konser-  
vativen noch unwillkommener als Graf Bilow sein  
müßte; zunächst kommt es nur darauf an, zu  
wählen, und wenn das Werk gelingen sollte, so  
könnte auch gegen den neuen Mann weiter gewünscht  
werden. Man kann diesen Freiberien unbefangenen  
zusehen, obwohl eigentlich jeder Minister, den die  
Konservativen auf die Prospektionsliste setzen, damit  
allein schon in den Geruch von Verdiensten ge-  
langt und das, was ihm liberalerwärts vorgeworfen  
werden mag, ganz von selbst auszugleichen beginnt.  
Inzwischen hat man es aber nur mit konservativen  
Wünschen und Intriquen zu tun, nicht mit Realis-  
täten.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 11. Mai.

Zur Wahlbewegung. Die vereinigten Libe-  
ralen Münchens haben im ersten und zweiten  
Wahlkreise die Herren Gemeindebevollmächtigten  
Schön und Magistratsrat Schenk als Kandidaten  
aufgestellt. — In Tilsit haben die Littauer nach  
dem „Post. Ztg.“ den Medakur Lapinas als Kan-  
didaten aufgestellt. — Für Czarnikau-Ki-  
lehn ist der Antisemit Bruhn nach der „Staatsb.  
Ztg.“ von seiner Kandidatur zurückgetreten. —  
Der Ostmarkenverein hat seine Mitglieder im Wahl-  
kreise Gleiwitz-Schluska aufgefördert, für  
den Grafen Bailekrem zu stimmen.

Das Torpedoboot „S 15“ erlitt, nach dem  
„Berl. Tagebl.“, auf der Übungsfahrt in der Ostsee  
einen Schraubenbruch und büßte den Pro-  
pellerflügel ein. Das Torpedoboot „S 74“ schleppte  
das manövrierunfähige Fahrzeug nach Kolberg ein.  
Der einzige Sozialdemokrat im Elsaß,  
Lothringischen Landesauschub, „Ge-  
nolle“ Emmel, ahmte vorigen Donnerstag bei Schluß  
der Session das Beispiel der Genossen im Reichs-  
tage nach; er verließ den Sitzungssaal, als die  
übrigen Abgeordneten begeistert in das Kaiserthron  
einstimmten. Abg. Seyler, der neben Herrn Emmel

seinen Platz hat, erklärte, als das Hoch verflungen  
war, auf den leeren Platz hinweisend, er habe für  
zwei gerufen. Allgemeine Heiterkeit und Beifall  
folgten dieser Erklärung.

Zentrum und Polen. Das schlesische Zentrum-  
organ, die „Schles. Volksztg.“, schreibt wörtlich:  
„Der polnische Wahlverein für Schlesien hat bekannt-  
lich, da die auf dem Zentrumsstandpunkt stehende  
polnische Zeitung „Katolik“ für die Ideen des  
Wahlvereins nicht zu haben war, in Gleiwitz eine  
eigene polnische Zeitung radikal-großpolnischer  
Färbung, „Głos Śląski“, herausgegeben resp. seine  
Herausgabe gefördert. Der besondere kraß radikale  
Standpunkt dieser neuen Gründung befremdet nicht,  
wenn man hört, daß Hauptgeldgeber für dieselbe  
der berühmte Radikalpole Kulerzki von der  
„Gazeta Grudziadzka“ in Graudenz ist. In  
gleicher Weise, wie Kulerzki das polnische Volk in  
Westpreußen aufwiegelt, soll Siemianowski, der  
nominelle Verleger des „Głos“, in Oberschlesien es  
tun. Beide richten den Kampf vornehmlich gegen  
das Zentrum.“

Eine für die Gardinenindustrie wichtige  
Bestimmung hat nach dem „Bozland. Anz.“  
das schlesische Finanzministerium getroffen. Danach  
soll die Zollfreie Verarbeitung ausländischer roher  
zweidrahtiger Baumwollgarne im Wege des Ver-  
edelungsverfahrens zur Herstellung von Gardinen-  
stoffen zugelassen sein, wenn die daraus gefertigten  
Gardinen wieder ins Ausland ausgeführt werden.  
Dadurch wird dieser Industrie die Möglichkeit des  
Wettbewerbs gegenüber den ausländischen Fabriken  
auf dem Weltmarkt eröffnet.

Gegenüber dem neuerlichen Beginnen der  
Überagrarien, den Mittelkanal als Parole  
bei den Wahlen auszuspielen und gegen das  
Projekt zu heben, schreibt man der „Nat.-Lib.  
Korresp.“: Abgegeben davon, daß immer wieder  
Veruche gemacht werden, die Vorlage zu teilen, die  
Flußregulierungen im Osten vorweg zu nehmen —  
und nachher den Rest, d. h. den Kernpunkt der Vor-  
lage, den Mittelkanal, abzulehnen —, geht das  
offizielle Organ des Bundes der Landwirte „ganz-  
lich ungerecht“ in einer Weise gegen den Kanalplan  
vor, der an die Zeit der größten Heze erinnert.  
Mit Hinweis auf den Reichstagswahlkampf, der  
doch nichts mit den preussischen Kandidaten zu tun  
hat, werden die deutschen Landwirte vor dem  
„schweren Verhängnis des Mittelkanalbaues“  
als einer „eminenter Gefahr“ gewarnt, damit sie  
sich nicht in dem „zementierten Bette dieser großen  
Wasserstraße begnügen zu lassen“ brauchen. Eine  
derartige Auslassung kennzeichnet sich schon durch  
ihre, auch vom kanalgegnerischen Standpunkte aus  
betrachtet, horribile Übertreibung als in der Siebe-  
hige des Wahlkampfes geboren, wir halten es aber  
doch für angebracht, ihr gegenüber wiederholt  
darauf hinzuweisen, wie — auch von landwirt-  
schaftlicher Seite — oft und ausführlich nachgewiesen  
ist, daß der Kanalbau für die deutsche Landwirt-  
schaft nur Vorteile bietet und in keiner Weise die  
Konkurrenz ausländischer landwirtschaftlicher Er-  
zeugnisse erleichtert.

Die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmun-  
gen zum Kinderschutz-Gesetz wird dem Vernehmen  
nach so gefördert, daß der Bundesrath noch vor  
seiner Vertagung über den Sommer vollkommen  
in der Lage sein wird, dieselben zu erlassen.

Gegen politische Quertreibungen anlässlich des  
Besuches des Kaisers Wilhelm in Rom  
richtet sich ein offizieller Artikel der „Nordb. Allg.  
Ztg.“, in welchem besonders gegen aus Rom datierte  
Depeschen der „Agence Havas“ Stellung genommen  
wird, die sich zu der Behauptung versteigen, die  
Art des Kaiserbesuches beim Papst habe in offiziellen  
italienischen Kreisen einen heillosen Eindruck ge-  
macht, der immer mehr zunehme. Infolgedessen sei  
die politische Wirkung der Reise des Kaisers, soweit  
die italienische Regierung in Frage komme, gleich  
Null. „Ob die Verbreitung solcher Tendenzdepeschen,  
so schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“, „auf eine Fre-  
führung der öffentlichen Meinung in Frankreich be-  
rechnet ist, mag dahingestellt bleiben. Sollte damit  
die Absicht verbunden sein, in Italien gegen Deutsch-  
land Stimmung zu machen, so dürfte der Versuch  
sein Ziel völlig verfehlen. Besonders bemerkenswert  
ist der Schlussatz der offiziellen Auslassung, wonach  
„die erwähnten französischen Ausstreunungen  
durch den Umstand ein eigenartiges Gepräge er-  
halten, daß sie in die Öffentlichkeit durch die „Agence  
Havas“ gebracht werden, die bekanntlich in der Pa-  
riser Publizistik eine besondere Stellung einnimmt.“  
Das ist deutlich genug. Die „Agence Havas“ steht  
bekanntlich in engen Beziehungen zur französischen  
Regierung.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wird  
das gegenwärtig in Villafraanca liegende amerika-  
nische Geschwader Ende des Monats nach Kiel  
in See gehen. Der Kommandant des Geschwaders,  
Admiral Cotton, hat bereits dahingehende Instruk-  
tionen erhalten. Es ist dies dasselbe Geschwader,

das den Präsidenten der französischen Republik,  
Loubet, im Hafen von Marseille begrüßte, als er  
unlängst bei der Rückkehr aus Algerien und Tunesien  
dort eintraf. Die Regierung der Vereinigten  
Staaten hat, wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig er-  
fährt, selbst die Initiative bei der An-  
ordnung dieses Flottenbesuches ergriffen. Die  
frühere Einladung des deutschen Kaisers bezog sich  
auf das andere amerikanische Geschwader, das  
überhaupt nur Manöverzwecken dienen und keinen  
europäischen Hafen anlaufen, sondern sich nur bis  
zu den Azoren begeben sollte. Gewissen Ausstreun-  
ungen gegenüber darf, so schreibt das genannte  
Blatt weiter, auf Grund sicherer Informationen  
daran festgehalten werden, daß der Präsident der  
Union die auf das genannte Manövergeschwader  
bezügliche Einladung des Kaisers Wilhelm mit  
Genugthuung begrüßt und angenommen hatte, da  
die den ausschließlichen Manöverzwecken betonen-  
den Anordnungen des amerikanischen Marinedeparte-  
ments auch dem Präsidenten Roosevelt erst später  
bekannt wurden. Die bevorstehende Entsendung des  
amerikanischen Mittelmeergeschwaders nach Kiel legt  
vollgiltiges Zeugnis dafür ab, daß nach wie vor  
zwischen der Unionsregierung und der deutschen  
Reichsregierung durchaus freundschaftliche und herz-  
liche Beziehungen bestehen, die auch bei dem Ent-  
fahre der amerikanischen Kriegsschiffe und ihrer Be-  
satzung in Kiel zum unzweifelhaften Ausdruck ge-  
langt werden.

Ein Druckfehler in einem Gesetz. Ein unan-  
genehmer Druckfehler ist in der neuen Novelle  
zum Kranken-Versicherungsgesetz  
jetzt entdeckt worden. Auf grund der gedruckten  
amtlichen Zusammenstellung der Kommissionsbe-  
schlüsse hat der Reichstag im § 21 einen neuen Ab-  
satz 2a beschlossen, wonach neben freier Kur und Ver-  
pflanzung in einem Krankenhaus, falls der Unter-  
geordnete Angehörige hat, deren Unterhalt aus sei-  
nem Arbeitsverdienst bestritten wurde, ein Krankengeld  
bis zur Höhe des durchschnittlichen Tages-  
lohns bewilligt werden kann. Es lautete aber nach  
Seite 32 des vom Abgeordneten Hofmann (Dillen-  
burg) erstatteten Kommissionsberichts der in der  
Kommission eingebrachte und angenommene An-  
trag dahin, daß ein Krankengeld bis zur Höhe des  
des durchschnittlichen Tagelohnes bewilligt werden  
kann. In der Zusammenstellung der Kommissions-  
beschlüsse ist dann daraus, wie wir in der „Nat.  
Ztg.“ lesen, „bis zur Höhe von“ geworden, und die-  
ser Druckfehler in die endgültigen Beschlüsse des  
Reichstages übergegangen. Man ist gespannt dar-  
auf, in welcher Fassung die Novelle im „Reichsanz.“  
veröffentlicht werden wird.

Zur Mandatschweifefrage liegen heute folgende  
weiteren Depeschen vor, durch die indessen die Sach-  
lage nicht aufgeklärt wird:

Peking, 9. Mai. Der Beamte in Niutschwang,  
welcher gestern die Nachricht betreffend die mili-  
tärlichen Bewegungen der Russen überlieferte, tele-  
graphiert heute, die Besetzung der Forts an der  
Mündung des Jialouffes sei nur eine vorüber-  
gehende gewesen. Die Russen seien wieder abgezogen.  
Infolgedessen besteht hier die Meinung, den Ernst  
der Lage in Zweifel zu ziehen, wenngleich die An-  
gelegenheit noch als unaufgeklärt betrachtet wird,  
denn der Urheber des Berichtes gilt allgemein als  
einer der fähigsten und bestunterrichteten fremden  
Beamten in China.

Washington, 9. Mai. Der Gesandte in Peking  
telegraphierte an das Staatsdepartement und be-  
stätigte die Meldung, daß die russischen Truppen  
wieder in Niutschwang eingerückt sind und später  
sich zurückgezogen haben.

London, 9. Mai. Das „Reuterische Bureau“  
erfährt aus Washington, es seien Anzeichen dafür  
vorhanden, daß das Staatsdepartement jede Aktion  
in der Mandatschweifeangelegenheit solange verschieben  
werde, bis die Tatsachen vollständig klargestellt  
seien.

Washington, 9. Mai. Staatssekretär Hay ist  
überzeugt, daß eine gemeinsame Aktion mit an-  
deren Mächten hinsichtlich des russischen Vorgehens  
in der Mandatschweife unmöglich ist, und hat erklärt,  
die Vereinigten Staaten würden vorläufig eine ab-  
wartende Haltung beobachten.

Die Lage in Mazedonien. Die Konfular-  
meldungen und Angaben der Pforte über die Vor-  
fälle in Monastir widersprechen einander. Nach  
den Konfularmeldungen scheinen infolge eines in  
Tätlichkeiten ausartenden Streites zwischen einem  
Mohamedaner und einem bulgarischen Milchhändler  
bewaffnete Türken über Bulgaren hergefallen sein.  
Die Pforte dagegen behauptet, daß die Aufreißer-  
ungen von Bulgaren herausgefordert und wohl vor-  
bereitet gewesen seien. Eine türkische Meldung be-  
sagt, daß ein Angriffsbuch gegen das Munitions-  
magazin stattgefunden habe. Gegenwärtig herrscht  
Ruhe; die Stadt ist militärisch besetzt; Handel und  
Verkehr sind unterbrochen. Der Wali hat dem Kon-  
fularkorps Zusicherungen betreffend den Schutz der

Fremdkolonien gegeben. Auf Wunsch des serbi-  
schen Konsuls wurden auch die serbischen Schul-  
anstalten militärisch besetzt. — Nach türkischen An-  
gaben sind in den Vandenkämpfen bei Capary und  
Orzari in der Nähe von Monastir 15 Bulgaren ge-  
tötet und 74 gefangen worden, die türkischen Ver-  
luste sind gering. In Serres wurden zwei bul-  
garische Gemeindefretäre, zwei Lehrer und ein  
Priester verhaftet. Auch aus anderen europäischen  
Wilajets laufen Meldungen über zahlreiche Ver-  
haftungen von verdächtigen Bulgaren ein. — Die  
in Bulgarien umlaufenden Gerüchte über größere  
Truppenzusammenziehungen an der bulgarischen  
Grenze sind unbegründet. Im Grenzgebiete sind mi-  
litärische Maßnahmen durch das in letzter Zeit da-  
selbst vermehrte Vordringen bedingt. — Die  
Pforte erhielt von maßgebenden diplomatischen  
Stellen freundschaftliche Ratschläge, die energischen  
Maßregeln gegen die macedonischen Komitees,  
gegen das Vordringen, sowie gegen die Ur-  
heber der jüngsten Dynamitananschläge und deren  
Mitschuldige nicht auf Unbeteiligte auszudehnen,  
unnötig harte Maßregeln und Ausschreitungen  
seitens der Sicherheitsorgane und Truppen zu ver-  
meiden, sowie alles, was die Erbitterung der irre-  
geführten, exaltierten Elemente steigern und Ver-  
schärfungen gegen die Pforte zeitigen könnte, im  
eigenen Interesse streng zu verhüten. Ferner gin-  
gen der Pforte gestern seitens einiger diplomatischer  
Stellen freundschaftliche Ratschläge betreffend die  
Vorsorge für jene Wilajets und Städte  
zu, in welchen die Komitees angeblich gleiche  
Anschläge planen, wie in Monastir. — Das  
Mitglied der obersten Militärkommission Gaidar  
Pascha, der im Kriege gegen Griechenland eine  
Division befehligte, ist zum Wali von Stutari  
ernannt worden. Die Nachricht der „Tamps“, daß  
die Albanesen in einem Grenzorte die österreichische  
Flagge gehißt, sowie die Zeitungsnachrichten, daß  
Mohamedaner in Novibazar Serben ermordet  
hätten, sind falsch. — Im ungarischen Ab-  
geordnetenhaus erklärte am Sonnabend in Beant-  
wortung einer Interpellation Dobaszy betreffend  
das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Kriegs-  
schiffe vor Saloniki Ministerpräsident von Szell,  
daß diese Kriegsschiffe, welche in den dortigen Ge-  
wässern kreuzten, infolge der bekannten Ereignisse  
vor Saloniki erschienen seien, um im Bedarfsfälle  
die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zu  
schützen; es habe sich nicht um eine Flottendemon-  
stration gehandelt. Gegen wen sollte man denn  
demonstrieren? Eine Eroberung oder Besetzung  
sei absolut nicht in Aussicht genommen. Dies sei  
durch die von der Regierung befolgte Politik, welche  
auf der Grundlage des Status quo beruhe, aus-  
geschlossen. Das Haus nahm die Antwort des  
Ministerpräsidenten zur Kenntnis. — Inzwischen  
haben Mitte der vorigen Woche die Operatio-  
nen gegen die unorthodoxen Albanesen in  
Makedonien unter dem Oberbefehl des  
Marshalls Omer Rudzhi Pascha begonnen, nachdem  
die Albanesen gütlich zur Annahme der Reformen  
nicht zu bewegen waren. Dem Marschall stehen  
66 Bataillone, 3 Kavallerieregimenter und 15  
Batterien zur Verfügung. Der Vormarsch soll von  
zwei Richtungen erfolgen. Eine Brigade unter  
Schafir Pascha hat inzwischen Diakovica besetzt und  
soll auf Spet vorrücken, und eine Division unter  
Mossiz Pascha marschiert auf Mitrovica. Man  
darf gespannt darauf sein, ob die Albanesen aktiven  
Widerstand entgegenzusetzen werden.

## Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Gelegentlich seiner diesjäh-  
rigen Mitgliederversammlung richtete der Haupt-  
verband deutscher Flottenvereine im  
Nuslande an den deutschen Kaiser, der damals  
noch in Rom weilte, das nachstehende Telegramm:  
„Eure Majestät bittet die im Reichstagsge-  
häude tagende Mitgliederversammlung des  
Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im  
Auslande, das Alleruntertänigste Gelübde un-  
wandelbarer Treue und die ehrsüchtvollste Ver-  
sicherung zu Füßen legen zu dürfen, daß der  
Hauptverband fortfahren wird, an den vaterlän-  
dischen Aufgaben auf dem Gebiete der Seewehr  
nach Kräften mitzuwirken.“

gez. Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg.  
Hierauf ist dem Hauptverband von Sr. Ma-  
jestät folgendes Antworttelegramm zugegangen:  
„Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg,  
Indem ich Eurer Hoheit und dem Haupt-  
verband Meinen kaiserlichen Dank für den Gul-  
bigungsgruß hiermit ausspreche, wünsche ich  
gleichzeitig der Tätigkeit der deutschen Flotten-  
vereine, welchen ich Mein lebhaftes Interesse zu-  
wende, weiteren erfolgreicheren Fortgang; je feiter  
die über die Erde verbreiteten Vereine in sich  
zusammenhalten, je mehr sie die Liebe zum Vater-  
lande fördern helfen, um so besser wird den  
Zwecken des Verbandes gedient sein.“

gez. Wilhelm I. R.“

11 Berlin, 10. Mai. Die mutmaßliche Ernennung des Generalleutnants von Einem zum Nachfolger des Kriegsministers von Goltz ist aus dem Umstande als wahrscheinlich bezeichnet worden, weil diejenige Offiziere im Kriegsministerium, die im Dienstalter vor ihm stehen, neuerdings in andere Stellen versetzt worden seien. Hierzu ist bezeichnend zu bemerken, daß nur einer der beiden Generalleutnants des Kriegsministeriums, welche ein älteres Patent als Herr von Einem, dessen Patent vom 18. April dieses Jahres lautet, haben, Generalleutnant von Tippelskirch, welcher bis zum 2. Mai Direktor des Versorgungs- und Justiz-Departements war, und jetzt Kommandeur der 33. Division in Metz ist, aus dem Kriegsministerium ausgeschieden ist, derselbe auch ohne Verührung der Ministerfrage so wie so zum Divisionskommandeur ausgeschieden war. Der zweite Generalleutnant mit älterem Patent als Herr von Einem ist der Direktor des Zentraldepartements von Villame, der bei der Ernennung des Generalleutnants von Einem entweder sein Abschiedsgesuch einreichen oder einen anderen Posten erhalten müßte. Ersteres dürfte das Wahrscheinlichere sein, da General von Villame seit seiner Hauptmannszeit, seit bald 20 Jahren, nicht mehr Frontdienst getan, und in dieser Zeit zunächst in der Adjutantur Verwendung gefunden und darauf dem Militärkabinett und dem Kriegsministerium angehört hat.

Breslau, 9. Mai. Der siebente Verbandstag deutscher Baugenossenschaften wurde hier nachmittags unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Deutschland durch den Vorsitzenden Professor Dr. Albrecht-Berlin eröffnet. Namens des Handelsministers wohnte Geheimer Regierungsrat Neumann, namens des Ministers der öffentlichen Arbeiten Regierungsrat Dr. Grimberg den Verhandlungen bei. Auch der Oberpräsident, sowie der Magistrat hatten Vertreter entsandt.

Stuttgart, 10. Mai. Generalleutnant Graf Walderssee ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Derselbe wird in der nächsten Woche das württembergische Armeekorps befehligen.

Vorkum, 10. Mai. Heute begann bei gutem Wetter programmmäßig die Legung des zweiten deutsch-antlantischen Kabels von Vorkum nach Nordamerika. Am Abend waren u. a. die beiden Direktoren der deutsch-antlantischen Telegraphengesellschaft, Direktor Moll tauchte das Kabel mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Das Kabel wurde dann vom Strande aus eingebettet und in ein Kabelhaus eingeführt. Danach begann der neue Kabeldampfer „Bobbelski“ sofort die Weiterlegung des Kabels durch die Nordsee und den englischen Kanal. In seiner Ansprache an die Teilnehmer betonte Direktor Moll, daß dies das erste, durch eine deutsche Kabelfabrik, die „Norddeutschen Seefabwerke“ in Nordenham, hergestellte größere Unterseekabel sei. Man hoffe die Legung des Kabels im nächsten Jahre zu vollenden und spätestens am 1. Januar 1905 den Betrieb auf dem ganzen Kabel zu eröffnen.

### Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Wie die Blätter melden, kam es heute Vormittag aus Anlaß der Feier des Stichtages der katholischen Studentenverbindung „Morica“ vor der Universität zu Schlägereien zwischen deutsch-nationalen und katholischen Studenten. Die Polizei schritt ein und nahm 5 Verhaftungen vor. Die Vorlesungen und Übungen an der hiesigen technischen Hochschule wurden wegen Streitigkeiten zwischen deutsch-nationalen und katholischen Burschenschaften bis auf weiteres eingestellt. Es wurde ein allgemeines Verbot des Farbenstragens erlassen.

### Frankreich.

Paris, 9. Mai. Die „Agence Savas“ meldet: Sobald der neue Generalgouverneur Sonnart in Algerien angekommen sein wird, wird eine Entschließung gefaßt werden, um die Veraber zu bestrafen, welche den französischen Convoi in der Nähe von Taghit weggenommen haben. Wegen der Bedeutung der Bande und des Vorwurfs, den sie jetzt hat, wird eine gewisse Vorsicht notwendig sein, und daher wird eine Unternehmung nur mit genügender Mannschaft und nur dann versucht werden, wenn die Garantien für den Erfolg gesichert sind.

### Italien.

Rom, 10. Mai. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist der erste Vorkaufsvertrag an der Post in Berlin, Marquis Imperiali, zum diplomatischen Agenten in Sofia und italienischen Generalkonsul für Bulgarien ernannt worden. — Heute Morgen empfing der Papst die zweite aus 800 Personen bestehende Gruppe deutscher Pilger.

### Spanien.

Madrid, 10. Mai. Als die Infantin Isabella gestern von einem Spazierritt zurückkehrte, wurde sie beim Absteigen von dem Pferde durch einen Hufschlag an der Rippe verwundet. Die Wunde mußte genäht werden. Das Befinden der Infantin ist befriedigend. Die königliche Familie verließ während des gestrigen Abends im Palais der Infantin.

### Großbritannien.

London, 10. Mai. Nach einer Bestimmung der kanadischen Zollverwaltung müssen die Ursprungsanmeldungen bei Zaturten über britische Waren, welche unter dem Vorzugsstarif in Kanada eingeführt werden, zukünftig die Erklärung enthalten, daß der Hauptwert (chief value) keiner der in der Faktura aufgeführten Artikel in Deutschland produziert worden ist. Hinsichtlich der Waren, welche in Deutschland bis zum 16. April einschließlich gekauft und vor dem 13. Juni ohne Zuschlagsteuer in Kanada eingeführt werden sollen, müssen die Exporteure der Faktura eine Erklärung beifügen, daß Ordre für diese Waren bis zum 16. April angenommen worden ist.

### Ungarn.

Zaager, 10. Mai. Hier verlautet, daß die Regierungstruppen die ungarischen bei Letuan geschlagen haben.

### Australien.

Melbourne, 9. Mai. Der Eisenbahnverkehr nach dem Innern ist jetzt vollständig eingestellt. In Ballarat, Bendigo und anderen Verkehrszentren ist die Einstellung von Lokomotivführern unmöglich. Der Eisenbahnverkehr nach den Vororten hat so gut wie ganz aufgehört, da nur 9 Lokomotivführer ein-

gestellt werden konnten. Der Vorortverkehr wird mittels Straßenbahnwagen und anderen Fahrzeugen aufrechterhalten. Man trifft Vorbereitungen um die Küstenpost durch Dampfer und die Inlandpost durch Stellwagen zu befördern, da die Lokomotivschuppen von den Ausländern umlagert werden, um Arbeitswillige fernzuhalten. Sogar die wenigen in Betrieb befindlichen Züge werden von Leuten geführt, die nicht erfahren genug sind, um die Maschinen vorchriftsmäßig zu bedienen.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

\* Stadttheater. (Letztes Gastspiel der Preosti als „Lucia“). Schluß der Opernspielzeit. Es ist bekanntlich eine bewährte Tradition, daß die erste und letzte Vorstellung der Saison sich stets vor ausverkauftem Hause abspielen. Kommt dazu noch ein so theaterfreundliches Maiwetter wie am gestrigen Sonntag und die Zugkraft eines auch hier mit Enthusiasmus und Begeisterung aufgenommenen Gastes, wie die Preosti, so muß man vor das „ausverkauft“ noch ein „total“ setzen, um den äußeren Rahmen kurz zu bezeichnen. Dazu denke man sich das vollzählige Publikum hingekommen durch die faszinierende Leistung einer genial veranlagten Künstlerin, das Haus von brandendem Beifall und hundertfachen Bravorufen erfüllt, und man hat ein Bild von dem Verlauf dieses letzten Opernabends. Nachdem auch er vorüber und zur höchsten Befriedigung aller Beteiligten verlaufen, können wir vorerst zunächst der Leistung des Stadttheaters wärmste Anerkennung dafür aussprechen, daß sie unserem Publikum Gelegenheit geboten hat, eine so eigenartige und in ihrer Eigenart so hoch bedeutende Künstlerin wie Franceschina Preosti in zwei ihrer besonderen Hauptpartien kennen zu lernen. Die Rolle der Lucia in Donizettis nicht allzu oft und im neuen Hause zum erstenmal gegebenen tragischen Meisterwerk ist eine der dankbarsten der italienischen Opernliteratur und nach der Seite der Kantilene auch weit ausgiebiger, als etwa die Violetta. Und mit welcher Blütenfülle schönster Melodien hat der Komponist in verschwenderischem Maße seine Lucia geschmückt, Melodien, die auch nach unserer heutigen Geschmack und den gegenwärtig gesteigerten Ansprüchen fast durchweg das Prädikat edel und vornehm verdienen und jedenfalls nur in ganz vereinzelten Stellen ins weidlich Sentimentale fallen. Das melodische Element ist die eigentliche Grundlage der „Lucia“-Partie, die reichen Koloraturen, der zierliche Schmuck, und als drittes im Bunde bilden die dramatisch belebten Rezitative die Träger der fortschreitenden feilschen Handlung. Viele drei musikalische Momente zusammenzufassen und mit einem plausibel und ausdrucksvollen Spiel in jedem Augenblick zu der Einheit eines dramatischen Charakters zu verschmelzen, das ist die Aufgabe, welche die Künstlerin mit voller Entfaltung ihrer herrlichen Stimmkraft und ihrer ausgebildeten Darstellungskunst glänzend löst. Während oft genug in diesen älteren italienischen Opern ein leeres „In-Publikum-Singen“ an der Tagesordnung ist, wodurch sie ja eben so konventionell und unnatürlich wirken, wird bei Franceschina Preosti nicht nur das Ohr entzückt durch die vollendete Wiedergabe des rein Gesanglichen, sondern das Auge wird auch gefesselt durch charakteristisches und ausdrucksvolles Spiel im Mienen und Gebärden, wodurch die Kantilene sich zur Höhe eines lebendigen dramatischen Ausdrucksmittels erhebt. Über die Meisterschaft der Künstlerin im rein Gesanglichen braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Die Schönheit des Organs in allen Lagen, der große Umfang von über zwei Oktaven, die vielgestaltige Tonbildung als Ausdruck der mannigfaltigsten Stimmungen, der leichte und schnelle Fluß der Koloraturen, die leicht ansprechende mühelose Höhe — bis zum des und d — das alles vereint sich zu einem gefanglichen Gesamtbilde, wie wir es hier noch nicht gehört haben. Die Künstlerin erzielt denn auch in ihren Hauptpartien den denkbar tiefsten Eindruck und namentlich im Finale des zweiten Aktes und in der Wahnsinnszene war die Wirkung geradezu erschütternd. Nicht unerwähnt dürfen wir aber lassen, daß die Wahnsinnszene ganz entgegen dem Original von Frl. Preosti allein auf freier Bühne ausgeführt wurde. Hierdurch erlitt nicht allein die tiefere dramatische Wirkung Einbuße, sondern zeitweilig wurde sogar der Charakter des Konzertmäßigen gestreift, ein Verfahren, dem im Interesse des künstlerischen Widerspruch werden muß, zumal im musikalischen Gefüge dieser Szene der Chor und die Solisten (Mignon und Naimund) nicht etwa nur dekorativ sondern dramatisch beteiligt sind. Diese Konzession an die Ansprüche des rein Primadonnenhaften können wir nicht billigen, und die vollständige Wiedergabe nach dem Original hätte der bedeutenden Künstlerleistung des Gastes sicher keinen Abbruch getan. Von dieser Einschränkung abgesehen, können wir nur wiederholt auch die Lucia als eine wahre Glanzleistung des Fräulein Preosti bezeichnen und hoffen, daß wir der gezeigten Gastin hier auch künftig wieder einmal begegnen werden. Die Vertreter der übrigen Partien hielten sich, obgleich die Oper hier wohl neu einstudiert war, ganz vortrefflich, insbesondere die Herren Wilke als Edgard, Grünner (Mignon) und Nuttki (Naimund). Alle waren gesanglich und im Spiel sicher und ausdrucksvoll. Ebenso konnte der Chor im ganzen befriedigen, wünschend dessen Partien die schwächsten des Werkes sind. Das berühmte Sextett kam im Zusammenhange ganz vorzüglich zur Wirkung, und auch das Finale des zweiten Aktes hatte Schwung und Leben. Die musikalische Gesamtleitung leitete Herr Kapellmeister Schwaab mit bewährter Umsicht und Energie, und die Regie befriedigte gleichfalls.

So schloß die diesjährige Opernspielzeit überaus wirkungsvoll ab, und wenn man auf ihren Gesamtverlauf einen kurzen Rückblick wirft, so muß man anerkennend die glückliche Bewältigung bedeutender künstlerischer Arbeit verzeichnen. Der Spielplan wies gegen das Vorjahr eine wesentliche andere Signatur auf. Im Vorjahr stand Wagner überwiegend im Vordergrund, in diesem Jahre hatte man auf einige ältere Werke zurückgegriffen, deren Neuinszenierung sehr dankenswert war. Auch die wärmsten Anhänger und Verehrer des Wagnerischen Kunstwerks werden der Wiederaufnahme älterer Werke, wie namentlich der „Götter und der Titanen“ und zum Schluß der „Lucia“ freundlich gegenübersehen, zumal durch drei Wagneropern auch ein kräftiges Gegengewicht gehalten wurde. An Novitäten war

die weitaus interessanteste Offenbachs letztes Werk „Gottmanns Erzählungen“ recht dankenswert, auch Nozzis „Dorle“, während Vorjahrens „Gans Sachs“ nicht viel mehr als historisches Interesse wahrufen konnte. Ein Werk freilich haben wir und mit uns sicher viel vermehrt: Webers „Freischütz“, der von Rechts wegen im Spielplan auch einer Monatsoper grundtätig vertreten sein müßte. Alles in allem wird man auch der abgelaufenen Opernspielzeit einen warmen Nachruf widmen können. Es gab manchen schönen und stimmungsvollen Abend; die Oper als Ganzes schloß die Theateraison harmonisch und eindrucksvoll ab.

R. B.

an. Der gestrige Sonntag war, was das miserable Wetter anbetrifft, ein treffliches Seitenstück zu den letzten Aprilsonntagen. Gewissmaßen als Duvettiere setzte bereits am Sonnabend früh ein heftiger Regen ein, der sich zu einem echten Landregen auswuchs und alle Hoffnungen, daß Petrus endlich die himmlischen Schleusen schließen würde, erwieisen sich als trügerisch. Unter diesen Umständen waren denn freilich die Aussichten für den Sonntag die denkbar schlechtesten, und als der letztere anbrach, da regnete es denn auch richtig noch immerfort „Bindfaden“, so daß alle Gedanken an Frühaustritte und dergleichen endgiltig aufgegeben werden mußten. Den ganzen Tag über strömte der Regen mit einer Ausdauer herab, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Die Ausflugsorte wiesen denn auch eine heimgängige Veere auf, und die Gartenwirte hatten eine neue Enttäuung zu verzeichnen. Heute hat nun zwar der Regen aufgehört, dafür hat aber der erste der „drei Eisehengen“ seinen Einzug gehalten und äußert seinen Einfluß in einer recht empfindlichen Kühle. Da außerdem der heutige Tag nach Halb ein kritischer Tag erster Ordnung ist, so darf man auf weitere Überausungen gefaßt sein. Überhaupt prophezeit uns der berühmte Wetterprophet für die nächste Zeit regnerisches Wetter und zahlreiche Gewitter. Zeit in den letzten Tagen des Mai soll Trockenheit eintreten. Hoffentlich wird es jedoch nicht so schlimm; denn das Barometer beginnt bereits, wenn auch langsam, wieder zu steigen, so daß die Aussicht vorhanden ist, der Wonnemond werde seinem Namen in Wäde wieder Ehre machen.

\* Der Turnverein „Frisen“ veranstaltete am Sonnabend, 9. d. M., einen Familienabend mit darauf folgendem Kränzchen in den Räumen des Restaurants C. Wolke in Schröttersdorf. Es hatten sich trotz des schlechten Wetters zahlreiche Freunde und Gönner der edlen Turnerei eingefunden, auch waren viele Vertreter von sämtlichen Vereinen der Bromberger Turnerschaft erschienen. Der Vorsitzende des Vereins Kaufmann Bohl begrüßte die Versammelten und brachte im Verlauf seiner Ansprache das Kaiser-Gut-Gel aus. Aus dem Programm sind besonders die Turnübungen an Reck und Barren hervorzuheben, welche mit gewohnter Korrektheit vorgeführt wurden. Es folgten dann mehrere humoristische Skizzen und eine Pantomime „Die turnende Familie“, bei welcher das Publikum gar nicht aus dem Lachen herauskam. Den Schluß des Programms bildete ein Theaterstück „Aus schwerer Zeit“, dessen flotte Darstellung mit reichlichem Beifall belohnt wurde. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer bis zur Morgenfrühe festsetzte.

f. Verhaftet wurde am Sonnabend hier selbst der Beisitzer Julius L. aus Zielonke, welcher verdächtig ist, an einem Rinddiebstahl in Lindendorf teilgenommen zu haben. Er ist dem Gerichtsfängnis zugeführt worden.

Varshin, 8. Mai. (Vontollem Hunde gebissen.) In Kaiserren hat ein tollwütiger Hund einige Stück Rindvieh des Wirtes M. gebissen. Herr M. selbst ist von dem Hunde verletzt worden und hat sich nach Berlin begeben, um dort Heilung zu suchen.

Lissa, 8. Mai. (Schlechter Scherz.) Der Verschönerungsverein hat kürzlich den Schloßteich mit jungen Karpfen besetzt. Ein bis jetzt Unbekannter machte sich, wie die „Pol. Ztg.“ erzählt, den Spaß, einige Hechte in den Teich zu setzen, die so gleich gegen die Karpfen einen Vernichtungskampf führten. Erfreulicherweise bemerkte ein Mitglied des Verschönerungsvereins bald die Fischräuber und tötete sie.

Culme, 8. Mai. (Flottenverein.) Gestern wurde hier nach einer kinematographischen Vorstellung des Deutschen Flottenvereins ein Deutscher Flottenverein gebildet, dem folgende 80 Mitglieder beitreten.

? Schweiß, 10. Mai. (Gausängerfest. Apothekenverkauf.) Der hiesige Gesangsverein „Einigkeit“ veranstaltete am 12., 13. und 14. Juni d. J. ein Gausängerfest, an welchem die Vereine Graudenz, Marienwerder, Thorn, Kulm, Briesen, Neuenburg und Mewe mit etwa 200 Sängern mitwirkten. Vor fast genau 40 Jahren fand in Schweiß ein Niederfest statt, an welchem die Gesangsvereine Bromberg, Thorn, Graudenz, Kulm, Scheden und damals Polnisch-Crone teilnahmen. Von den damaligen Mitgliedern des Gesangsvereins, die an dem Niederfest mitwirkten, leben in Schweiß noch zwei Herren, der Bürgermeister a. D. Lehmann und der Konvektor a. D. Rogier. — Krankeitsfaller hat der hiesige Apotheker Herr Dr. Schlessinger seine Apotheke für 235 000 Mk. an Herrn Apotheker Fink in Breslau verkauft.

Ronitz, 8. Mai. (Entwisch.) Eine größere Anzahl der in der Provinzial-Versicherungsanstalt untergebrachten Zwangsadalinge war am Donnerstag Nachmittag mit Feldarbeiten beschäftigt. Als das Gewitter herniederging, benutzten acht Böglinge die Gelegenheit, die Flucht zu ergreifen. Zwei dieser Burschen wurden noch im Laufe des Nachmittags ergriffen. Die übrigen entkamen.

S. Platon, 10. Mai. (Drei denische Kandidaten) bemühen sich, den Reichstagswahlkreis Platon-Schlochau zu erobern, der Agrarier Gilgendor, der Nationalliberale Justizrat Wagner-Berlin und der Antisemit Böcker. Die gestrige in Gründemanns Sotel stattgefundene liberale Versammlung war besonders von den Städtern recht zahlreich besucht. Nach längerer Diskussion wurde Justizrat Wagner aus Berlin als Kandidat der Deutschen aufgestellt.

Danzig, 8. Mai. (Eine tragikomische Naturveranlagung) führte, wie man auswärtigen Blättern von hier berichtet, den Husaren Rühn vom 1. Leibhusarenregiment unter der schweren Anklage der wiederholten Gehorsamsverletzung und Achtungsverletzung vor verammelter

Mannschaft vor das Kriegsgericht der 33. Division. Sein Leutnant Graf zu Solms bemühte sich, so erzählt die „Danz. Ztg.“, eines Tages in der Simulationskumde, den Leuten die verschiedenen Himmelsrichtungen klar zu machen, was jedoch aneinander über Köhns Auffassungsgabe weit hinausging. Selbst als der Leutnant ihm befehl, die Bezeichnung einer bestimmten Richtung, um sie seinem Gedächtnis einzuprägen, nur einfach nachzusprechen, blieb er stumm und brachte trotz dreimaligen Befehls keinen Laut heraus. Als er hierauf von dem Offizier, der das Schweißen als Troz auslegte, zum Zimmer hinausgewiesen wurde, umspielte, obwohl er genau wissen mußte, was ihm bevorstand, ein schelmisches Lächeln die Lippen des Übeltäters. Da er entschieden beteuerte, nicht absichtlich geschwiegen, auch nicht gelächelt zu haben, wurde er zunächst längere Zeit im Lazarett beobachtet und dann vor das Kriegsgericht gestellt. Hier wurde nach dem Urteil des ärztlichen Sachverständigen festgestellt, daß der sonst ganz ansehnliche Husar zu jenen beschränkten Menschen gehört, denen die kleinste Befangenheit die Zunge lähmt, noch dazu, wenn sie in etwas heftiger Weise angefahren werden. Ferner wurde festgestellt, daß Rühn an einem nervösen Zucken der Gesichtsmuskeln leidet, welches ihn zumeist in solchen Augenblicken der Befangenheit befallt und genau den Eindruck macht, als ob er lächle. Es erfolgte daher, dem Antrage des Anklägers entsprechend, die Freisprechung.

### Verbrechen und Unglücksfälle.

— Eine Söllernmaschine? Newyork, 9. Mai. Kurz bevor der Dampfer „Umbria“ der Cunardlinie abfahren wollte, beschlagnahmte die Polizei unter dem auf dem Bier lagernden Passagiergut eine Kiste mit 100 Fund Pulver, vermutlich Dynamit und einer komplizierten in Tätigkeit befindlichen Maschine. Die Polizei hatte einen Brief erhalten, demzufolge die Mafia beabsichtigte, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. So viel man weiß, ist die Kiste gestern Abend von Kalfatern zur Verförderung aufgeliefert worden. Wir erhalten noch folgende ergänzende Drahtmeldung:

Newyork, 11. Mai. Die Kiste mit Dynamit, welche von der Polizei kurz vor der Abfahrt der „Umbria“ unter dem Frachtgut auf dem Bier gefunden worden war, wurde an das Ende des Bier gebracht und unter Wasser getaucht. Bei der folgenden Untersuchung fanden sich 200 Dynamitpatronen, 2 Trockenbatterien und drei Zünder. Nach Aussage eines Sachverständigen brannte der Zünder in dem Augenblick, als die Kiste untertaucht wurde und diese wäre wahrscheinlich in wenigen Minuten explodiert. Der der Polizei zugegangene Brief, demzufolge die Mafia beabsichtigte, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen, war Pietro Demartini unterzeichnet.

### Zur Viehhaltung im Regierungsbezirk Bromberg.

In einem Ergänzungshefte bringt das Statistische Amt nunmehr Vergleiche der Ergebnisse der Viehzählungen vom 1. Dezember 1892 und 1900, aus welchen sich ergibt, daß die Viehhaltung nach den zeitweiligen Einflüssen — insbesondere auch dem Entseausfall an Heu, Stroh usw. — stets Schwankungen unterliegt. Immerhin ist das Ergebnis in 1900 unter Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse nicht so bedenklich, wie vor der Erhebung befürchtet wurde.

Das Ergebnis derselben für den Regierungsbezirk Bromberg ist um so erfreulicher, als in demselben eine anhaltende Dürre nach einem langen Winter schon in der ersten Hälfte des Jahres 1900 herrschte. Dadurch war der Graswuchs der Weiden mangelhaft, sowie die Ernte von Kleben, Weizenheu und Stroh unzureichend und infolge dessen der Viehstand unseres Bezirks empfindlich mitgenommen.

Nach der befragten Statistik wurden gezählt am 1. Dezember:

	1892	1900	
1. Pferde	91 462	Stück 104 029	+ 13,7 Prozent
2. Maultiere	18	24	+ 6 „
3. Felle	357	341	- 16 „
4. Rindvieh	261 773	313 225	+ 19,7 „
5. Schafe	459 369	232 235	- 36,6 „
6. Schweine	204 080	307 224	+ 50,5 „
7. Ziegen	33 302	44 212	+ 15,4 „
8. Bienenstöcke	42 948	49 724	+ 15,8 „

Der Rückgang der Schafzucht ist lediglich auf deren Unrentabilität zurückzuführen. Andererseits ist die erhebliche Vermehrung gerade der Schweine und des Rindviehs zunächst wohl dadurch verursacht, daß sich die Viehzucht, deren rationellere Ausgestaltung in unserem Bezirke noch mancherlei zu wünschen übrig läßt, immerhin als einer der ertragreichsten Betriebszweige der Landwirtschaft erweist. Erklärlich ist dies durch billigere Fütterung aus den Nebenprodukten der mit der Landwirtschaft verbundenen Industrien (Zuckerfabriken, Brennerien usw.), sowie durch den steigenden Fleischverbrauch der stetig zunehmenden Bevölkerung. Über die Steigerung der Verkaufswerte gibt gleichfalls das Statistische Amt unanfechtbaren Anhalt. Es betrug im Regierungsbezirk Bromberg der Verkaufswert für

	1892	1900	
in Millionen Mark rot.			
1. Pferde	23,8	33,6	+ 62 Prozent
2. Rindvieh	40,5	65,6	+ 62 „
3. Schweine	9	15	+ 66 „

Man sieht hieraus, daß der durchschnittliche Verkaufswert der hier hauptsächlich in Betracht kommenden Viehgattungen in erheblich stärkerem Verhältnis als der Bestand in der befragten Periode gestiegen ist.

Siniglich des Lebendgewichts der Hauptviehgattungen bejaht die Statistik, daß dieses betrug bei

	1892	1900	
in Millionen Tonnen rot.			
1. Rindvieh	85,4	116,1	+ 36 Prozent
2. Schweine	5,3	6,3	+ 17 „

### SCHERING'S MALZEXTRAKT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Stärkung für Kranke und Altere, welches sich vorzüglich als Nahrung bei Mangel an Verdauungsorganen, bei Anorexie, Reizhusten etc. (1/2 Tasse, 1 bis 2 Mal täglich) eignet. Er ist ein reines Malzprodukt, welches die Eigenschaften des besten Malzes besitzt und durch seine Zusammensetzung eine große Menge von Nährstoffen enthält. Er ist ein reines Malzprodukt, welches die Eigenschaften des besten Malzes besitzt und durch seine Zusammensetzung eine große Menge von Nährstoffen enthält.

Über Hochwasser in Schlesien

Liegen heute mehrere Meldungen vor, die wir nachstehend verzeichnen:

Breslau, 9. Mai. Wie die „Schlesische Zeitung“ aus Bagnitz meldet, hat die Kajakbahn dort die Umgehung des Schützenhauses und die Militärbaracken überflutet. Feuerwehr und Militär sind requiriert. Das Wasser steigt noch immer. Der Regen hält an.

Waldenburg (Schlesien), 9. Mai. (Amtliche Meldung.) Infolge eines gestern Abend in der Nähe vom Bahnhof Ruhbau niedergegangenen Wolkenbruchs ist auf der zweigleisigen Eisenbahnstrecke zwischen Ruhbau und Wittgendorf eine gewölbte Bahnunterführung eingestürzt und der Bahndamm ausgepflügt. Personenverkehr wird an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Güterverkehr muß umgeleitet werden.

Girschberg (Schlesien), 9. Mai. In vergangener Nacht sind gegen 1 Uhr im ganzen Riesengebirge gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen. Im Laufe der Nacht traten die Gebirgsflüsse über die Ufer. Die an den Flüssen gelegenen Dörfer und die Stadt Girschberg wurden teilweise während der Nacht unter Wasser gesetzt. Viele Wohnungen mußten geräumt werden. Seit heute früh 6 Uhr fällt das Wasser wieder, nur der Bober ist noch im Steigen. Die Eisenbahnbrücke über den Bober bei Ruhbau ist gesperrt und für einige Tage nicht passierbar. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Goldberg (Schlesien), 9. Mai. Infolge Nachtgewitter und anhaltender Regengüsse führt die Kajakbahn Hochwasser.

Sauer, 9. Mai. Nach starkem Gewitterregen und Wolkenbrüchen bei Volkshain zeigt die Meise seit 1 Uhr Nacht starkes Hochwasser, welches in Sauer- und Umgegend vielen Schaden an Straßen und Gärten anrichtete. Viele Häuser stehen unter Wasser und mußten nachts geräumt werden. Der gestern Abend hier von Volkshain fällige Zug ist ausgeblieben; das Wasser ist seit früh 5 Uhr im Fallen begriffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

Der Korpskommandeur General der Kavallerie von Langenbeck inspiziert heute die beiden Artillerieregimenter 17 und 53 und morgen die Grenadiere zu Pferde. Nach beendeter Inspektion reist er von hier ab.

Am Kriegesgericht. Am 13. und 14. d. M. findet vor dem Oberkriegsgericht die erneute Verhandlung gegen den Unteroffizier Karnowski vom 34. Infanterieregiment statt, der bekanntlich im Februar d. J. wegen Giftmordes zum Tode verurteilt worden ist, gegen des Urteil aber Berufung eingelegt hatte. Die Verhandlungen finden im Saale des Kriegesgerichts der 4. Division in der Moltkestraße statt.

Der Männerturnverein hielt am Sonnabend im Ratskeller seine Frühjahrs-Saunabendversammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der vom Vereinsturnwart Schulrich gegebene Turnbericht, der sehr günstig ausfiel. Die Zahl der Mitglieder ist von 123 am 1. Oktober v. J. auf 195 am 1. April gestiegen, die Zahl der Schüler (14-18 Jahre) ist von 47 auf 60 angewachsen, so daß der M. T. V. am 1. April 255 Vereinsangehörige besaß. Durch die von Professor Wiesner und Red. Moedel gehaltenen Vorträge wurde das Interesse für die Leibesübungen, speziell Turnen, zu beleben versucht. Die vielen Anmeldungen älterer und jüngerer Männer dürften wohl zum Teil hierauf zurückzuführen sein. Über das deutsche Turnfest in Nürnberg wurde mitgeteilt, daß die Anmeldungen von Teilnehmern bis zum 13. d. Mts. beim Vereinsturnwart erfolgen müssen. Aufmerksamkeit gemacht wurde dann noch auf die vielen Vergünstigungen beim Besuch öffentlicher Anstalten und Sehenswürdigkeiten, Fahrpreisermäßigungen usw. gegen Vorzeigung der Festkarte. Ferner wurde auf den von der Bromberger Turnerschaft für den Himmelfahrtstag geplanten Turnmarsch nach Kafel und auf das am 24. d. Mts. in der städt. Turnhalle stattfindende Schauturnen hingewiesen.

Selbstmord. Der Arbeiter Anastasius Bielawski von hier hat sich gestern in seiner Wohnung — Königsstraße 27 — mittels eines Lederriemens am Bettgestell erhängt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Briefpost nach Ostasien. Der Reichspostdampfer „Preußen“, auf der Ausreise nach Ostasien begriffen, ist in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. bei Southampton mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen. Telegraphische Meldungen zufolge werden die Instandsetzungsarbeiten erst am 9. abends oder am 10. morgens beendet sein. Unter diesen Umständen wird der Dampfer voraussichtlich erst am 16. antarkt am 14. d. M. von Neapel weiterfahren können. Der Postschiff für den Dampfer tritt daher zwei Tage später als festgesetzt war ein.

Samter, 8. Mai. (Vergiftet.) 3 Kinder des Fuhrwerksbesizers Weimann sind, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, infolge des Genusses von vergifteten Broten, welche zur Vertilgung von Raubzeug auf den Wilschischen Feldern lagen, gestorben.

Wronke, 7. Mai. (Brandunglück.) Gestern zerstörte ein Feuer das Wohnhaus des Arbeiterbürgers Krenn in der Vorstadt. Die Ausgedingertein Schukala, die 90 Mark aus den Flammen retten wollte, erlitt gefährliche Brandwunden, denen sie heute erliegen ist. A. war nicht verletzt. (Pos. Ztg.)

Kogowo, 8. Mai. (Frecher Einbruch.) Der 13jährige Knabe Leo, Sohn des Kaufmanns Leopold Jacob, der mit seinem Vater in einem Zimmer neben dem Kontor schlief, hörte in der gestrigen Nacht ein verdächtiges Geräusch. Der Junge schloß die Tür und sah sich im Laden um, ging aber wieder in das Zimmer. Kaum hatte er sich hingelegt, als ein Mann vom Kontor aus das Zimmer betrat und an das Bett des schlafenden Vaters schlich. Der Knabe schrie jetzt los und seine gellenden Hilferufe weckten bald die Angehörigen. In dem Augenblick, wo der Junge um Hilfe schrie, sprang der Eindringling auf ihn zu, und es wäre vielleicht um ihn geschehen gewesen, wäre der Vater nicht im gleichen Augenblick erwacht und aufgesprungen. Der Eindringling entkam jedoch. Trotzdem man ihm sofort nachsetzte, war es nicht möglich, seiner habhaft zu werden. (Pos. Ztg.)

Bartenstein, 9. Mai. (Eine Submission.) Blüte hat die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für den Bau der 5 Kilometer langen Chaussee Wierkeim-Gr. Schwamfeld gestattet. Es stellte sich heraus, daß einer Mindestforderung von 37 000 Mark eine Höchstforderung von 113 000 Mark gegenüberstand.

Ramisch, 8. Mai. (Aufgräßliche Weise) hüfte der Maurerpolier Ernst Kurz aus Wilhelmsgrund bei Ramisch gestern sein Leben ein. Von einem Gerüst stürzte er kopfüber aus beträchtlicher Höhe herab und blieb mit gebrochenem Nackgrat liegen. Sofort in das städtische Krankenhaus gebracht, wurde der Bedauernswerte von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Elbing, 8. Mai. (Der im Conrads-walder Mordprozess) zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Anwalt Anton Wichowski soll nach einem Geständnis, das der Mörder Michael Raminski vor seiner Hinrichtung ablegte, unschuldig an der Mordtat sein. Auf alle an ihn in der damaligen Verhandlung gerichteten Fragen antwortete er bekanntlich: „Ich weiß von nichts“. Raminski bezichtigte in der Todesstunde seinen eigenen Vater der Mittertäterchaft und sprach Wichowski aller Schuld frei. Vor seiner Hinrichtung machte er noch dem Geistlichen Mitteilungen und erklärte sich noch bereit, protokolllarische Aussagen abgeben zu wollen. Die katholische Geistlichkeit ist jetzt bemüht, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen.

Danzig, 9. Mai. (Die Automobilbesitzer) Danzigs haben, nach „D. N. N.“, sämtlich Befehl erhalten, am dritten Tage im Falle einer Mobilmachung sich mit ihrem Selbstfahrer dem hiesigen Bezirkskommando zu stellen.

Danzig, 9. Mai. (Der Besuch unseres Kaisers) ist, der „D. Ztg.“ zufolge, Ende Mai in Langfuhr bei der Leibhülsen-Brigade zu erwarten. Der Tag für diesen Besuch ist aber noch nicht festgesetzt.

Brieg, 8. Mai. (Von einem tollwütigen Hunde) wurde hier gestern Abend um 6 1/2 Uhr auf der Zollstraße ein großes Unglück angerichtet. Der Gasswirt Näge aus Mischelwitz wurde von dem tollen Hunde ins Bein gebissen, desgleichen der Gerbereiarbeiter Förster. Der Hund rannte dann über die Oberbrücke und bis auf dem Wege verschiedene andere Hunde. In der Abdeckerie richtete er einen Hund furchtbar zu und sprang dann in die Weidensträucher an der Oder. Man holte einige Personen zur Hilfe herbei, worauf der tolle Hund in den Weiden erschossen wurde. Die beiden gebissenen Personen sind bereits nach Berlin zu geeigneter Behandlung gebracht worden. Mehrere der gebissenen Hunde wurden schon gestern, die andern am heutigen Tage getötet.

Gerichtssaal.

Bromberg, 11. Mai. Schwurgericht. Heute begann die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor, Geheimrat Schag. Zur Verhandlung stand heute eine Anklage wegen Brandstiftung und Diebstahls gegen den Zieglermeister Otto Anton aus Jablonka. Es sind eine Menge Zeugen geladen und die Verhandlung dürfte, wie der Vorsitzende bemerkt, zwei Tage in Anspruch nehmen.

Bromberg, 11. Mai. Das Kriegesgericht der 4. Division verhandelte am Sonnabend eine Strafsache gegen den Oberleutnant v. Th. vom 140. Inf.-Reg. Inowrazlaw. Die Öffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 6 Wochen 1 Tag Festung. Die Verteidigung führte Rechtsanwält Hinfowski.

Königsberg, 9. Mai. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Königsberger Volksztg.“, Borchart, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Weimar, 9. Mai. Hier starb heute Vormittag an Herzlähmung die Kunstdruckerin Eva Gebelhus.

Fünftehntes schlesisches Musikfest in Görlitz. Wie das nunmehr erstgültig festgestellte Programm besagt, werden am ersten Tage, am 21. Juni, Mozarts C-moll-Messe und Beethovens Neunte Symphonie zur Aufführung kommen, während das Programm für den 22. Juni folgende Konzerte umfasst: Vorspiel zu den „Meisterjüngern“ von Richard Wagner, „Weisheit zwischen Böbus und Pan“, Oper von Bach, ein Solovortrag mit Orchester für Sopran, H-moll-Symphonie (unvollendet) von Schubert und „Die Walpurgisnacht“ von Mendelssohn. Der dritte Tag wird größtenteils Werke moderner Tonidichter bringen.

Bunte Chronik.

Ein er, der sich nicht nötig hat. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: In einem aufstrebenden schwebischen Luftkurort stand vor nicht langer Zeit eine wichtige Frage auf der Tagesordnung des Gemeinderates: die Errichtung einer städtischen Badeanstalt. Die Gasthofbesitzer und Inhaber von Pensionen hatten lebhaft dafür agitiert, und alles in dem Städtchen, was sich von Fremden „nährte“, wünschte die Errichtung. Aber die weisen Väter der Stadt bedachten nicht nur die Annehmlichkeiten einer solchen Ergrünungsanstalt, sondern sahen sich pflichtgemäß die Sache auch von der Rehrseite an: eine Badeanstalt kostet eben Geld und in diesem Falle sollte sie nicht wenig kosten. In der entscheidenden Sitzung des Gemeinderates erhob sich nun ein lebhaftes Für und Wider der Meinungen: den Sparfamen gegenüber, die die Hand auf den Stadtsäckel hielten wollten, machten die Neuerer geltend, daß der Bau eines Bades nicht nur die Anziehungskraft des Luftkurortes verstärkte und somit vorteilhaft sei, sondern auch im gesundheitlichen Interesse der Bürgerschaft liege, die ja an den Wohlthaten des Bades teilnehmen könne. Schon schien der Sieg der „Modernen“ gesichert, da erhob sich der Senior des Gemeinderates, ein ehrwürdiger Greis im Silberhaar, und sprach: „Nur Herr, ich bin fünfundsiebzig Jahre alt und immer gesund ginea und i hab mei Lebtag bei Bad gnomma!“ Diese Worte des alten Herrn verhehlten ihren Eindruck auf die Versammelten nicht: mit erheblicher Mehrheit wurde der Antrag der Neuerer abgelehnt.

Er ist in Rom teilt seinem Blatte folgende kleine Gedächtnis mit: Kardinal Rampolla, der wohl wußte, daß König Eduard keinen formellen Besuch

machen wollte, verlangte trotzdem, daß der Herrscher daselbe Zeremoniell voll halte, das auch für andere Herrscher gilt. König Eduard hätte nach diesem Zeremoniell vom englisch-römisch-katholischen Kollegium aus, statt von der beim Durinal akkreditierten Bottschaft den Besuch machen müssen. Der Papst wollte aber den König gern sehen und machte deshalb, ohne auf den Kardinal zu hören, entgegenkommende Anerbieten, die dem König ermöglichten, einen unformellen Besuch abzustatten. Als Kardinal Rampolla sich öffentlich darüber beklagte, daß der Papst seinen Ratsschlag unberücksichtigt gelassen habe, soll dieser sehr lebhaft den Beschwerden dadurch ein Ende gemacht haben, daß er sagte: „Ich bin Papst, nicht Sie.“

Denkmal für einen Deutsch-Amerikaner. Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat beschlossen, dem Baron v. Steuben ein Reiterstandbild zu setzen. Die Union trägt damit eine Ehrenschuld an das Andenken des Mannes ab, der ihr als Washingtons „rechte Hand“ eine reguläre Armee geliefahrt hat. Der ehrende Beschluß wurde gerade zu Washingtons Geburtstag gefaßt. Es ist angeregt worden, das Steuben-Denkmal zugleich mit dem vom deutschen Kaiser geschenkten Denkmal Friedrichs des Großen zu enthüllen, der Steubens Kriegsherr war, ehe dieser den Vereinigten Staaten diente.

C. K. König Eduards „Pilanz“. In dem Augenblick, wo König Eduard VII. seine erste große Reise nach seiner Thronbesteigung vollendet hat, konnte es nicht fehlen, daß einer der mit recht zu berühmten englischen Staatsmänner die „Pilanz“ dieser Reise aufs genaueste aufstellte. Er hat zusammengerechnet, daß König Eduard in Liffabon, Gibraltar, Malta, Syrakus, Neapel, Rom, Paris und Cherbourg zusammen 31 Neden gehalten, 15 Abreisen entgegengenommen, 25 Banketts, 6 Galaborsstellungen und 8 Gottesdienste mitgemacht und 7 Nebunen abgenommen hat. Außerdem war er zugegen bei einem Stierkampf, einem Taubenschießen, einem Reiterfest, einem Bolomatch, zwei Wasserfesten und zwei Feuerwerken. Bei der vierunddreißigtägigen Reise hat er zu Wasser und zu Lande eine Strecke von 30 700 Kilometern zurückgelegt. Nach so vielen Strapazen verdient der Herrscher gewiß Ruhe.

Ärztliche Honorare. Man berichtet der „Frankf. Ztg.“ aus London: Professor Lorenz aus Wien, welcher soeben neuerdings nach Chicago berufen wurde, um Miß Louisa Armour, die Tochter des bekannten Millionärs, zu behandeln, kann sich, wie man weiß, rühmen, zu den bestbezahlten Ärzten der Vergangenheit und Gegenwart zu gehören. Er hat darin aber auch recht respektable Vorgänger, die ihn zum Teil noch bei weitem übertraffen haben. Unerreicht steht Dr. Gale aus Bristol da, der von einem reichen Patienten ein Honorar von einer Million Mark (50 000 Pfund Str.) erhielt für erfolgreiche Heilung einer Lähmung. Gleich nach ihm rangiert Sir Morell MacKenzie, welcher Kaiser Friedrich behandelte. Sein Honorar dafür soll 13 000 Pfund Str. (260 000 Mark) betragen haben. Daneben nimmt sich der Sched von 1000 Pfund Str. (20 000 Mark), den er von einem anderen Patienten erhielt, recht klein aus. Der russische Arzt Professor Jacharin behandelte den Vater des jetzigen Zaren auf seinem Sterbelager und wurde für einen zehntägigen Dienst mit 60 000 Mark honoriert. Mr. Jay Gould tagierte die zehntägige ärztliche Behandlung seiner Tochter noch höher und honorierte sie mit 350 000 Mark (17 500 Pfund Str.), während sein Hausarzt jahraus jahrein ein Fixum von 60 000 Mark bezog. Daß übrigens hohe ärztliche Honorare keineswegs erst in neuerer Zeit aufkommen sind, beweisen die 80 000 Mark, welche Napoleon dem Arzt überwies, der dem König von Rom dazu verhalf, das Licht der Welt zu erblicken.

Letzte Drahtnachrichten.

Madrid, 11. Mai. Bei den Senatswahlen wurden in der Provinz gewählt: 78 Konervative, 38 Liberale, 3 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 4 Demokraten, 2 Republikaner, 2 Unabhängige, 1 Katalonist und 7, die keiner Partei angehören.

Montreuil (Pas de Calais), 11. Mai. Bei der Erstwahl zur Kammer anstelle des Nationalisten Truy, dessen Wahl die Kammer für ungültig erklärte hatte, wurde der Ministerielle Dr. Morel gewählt.

Chalon sur Saone, 11. Mai. Der zum christlich-sozialen Kongreß hier weilende Kardinal-Erzbischof von Lutun, Perraud, war, als er sich heute in die Kathedrale begab, Gegenstand feindseliger Rundgebungen.

Newyork, 11. Mai. Aus Lima wird gemeldet: In Pisco sind 6 Todesfälle an der Pest vorgekommen, davon gestern vier. In Callao ereigneten sich 4 Pesttodesfälle; hier weitere Fälle sind unter Beobachtung gestellt. Unter den Angefallenen einer Mühle brach eine pestverdächtige Krankheit aus, die sich durch Ratten in einem zur Mühle gehörigen Magazin ausbreitete.

Nach Schluß der Redaktion.

Breslau, 11. Mai. Der Bober führt Hochwasser und steht 3,20 Meter. Seit gestern beginnt das Wasser langsam zu fallen.

Trier, 11. Mai. (Privat.) In der Nacht zu Sonntag wurde hier in ihrer Wohnung die 60 Jahre alte Witwe Kurz erbrockelt, aufgefunden. Man ist dem Täter bereits auf der Spur.

Wetz, 11. Mai. (Privat.) Der Arbeiter Franz Pich aus Plantides, einem Vorort von Metz, hat seinen lieblichen Vater erschlagen. Der Täter wurde gestern Nachmittag verhaftet.

Schwinfurt, 11. Mai. Bei einem Festmahl zu Ehren der hier stattfindenden Wanderberammung bairischer Landwirte hielt Prinz Ludwig von Baiern eine längere Ansprache über die Bedeutung der Landwirtschaft.

Wien, 11. Mai. Der hiesige Kürschnermeister Livora, der gestern von der Hohen Wand abstürzte, wurde sofort getötet.

Graz, 11. Mai. In Windischgrätz, Steiermark, brach gestern Großfeuer aus, durch welches bei dem herrschenden Sturm 45 Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden eingestürzt wurden.

Paris, 11. Mai. Wie die „Agence Havas“ versichern zu können glaubt, hat die französische Regierung keineswegs die Möglichkeit der Setzung oder zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle infolge der Steigerung der Brotpreise in Aussicht genommen.

Bille, 11. Mai. Nach einer gestern hier abgehaltenen Verammlung wurden Strafenfunden gebungen veranlaßt, die sich teils gegen die Geistlichkeit, teils gegen die Regierung richteten. Gegen 300 Personen wurden verhaftet.

Reims, 11. Mai. Etwa 6000 Personen veranlaßten gestern Strafenfunden gebungen zu gunsten der Kongregationen. Ein Journalist wurde verhaftet, von der Menge aber den Händen der Polizei wieder entrisen.

Ottawa, 11. Mai. Bei einem Großfeuer wurden 250 Familien obdachlos. Der Brandstifter ist verhaftet.

Petersburg, 11. Mai. Die Zeitung „Pravda“ erhielt wegen eines Artikels über das Pfingstener Blutbad eine ernste Verwarnung. Derselbe Maßregel kam bei dem jüdischen Blatt „Woschod“ für einen Artikel zur Anwendung.

New-York, 11. Mai. Der der Polizei in der Angelegenheit der Mafia zugegangene Brief besagt, daß die Mafia den Befehl gegeben habe, jeden von New-York abfahrenden Dampfer unter britischer Flagge zu zerstören. Die auf dem Dampfer „Umbria“ aufgeführte Höllenmaschine sollte darstellen, wie leicht es wäre, ein Schiff zum Sinken zu bringen.

Table with 5 columns: Name, Wasserstände, Wetter, etc. Includes data for various locations like Weichsel, Warschau, etc.

Table with 4 columns: Von, Spezieiter, Holzgeigentümer, etc. Includes data for various locations like Brahe, etc.

Table with 4 columns: Name des Schiffes, Art d. Fahrt, Waarenladung, Von nach. Includes data for various shipping companies and routes.

Handelsnachrichten. Bromberg, 11. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155-163 M., feinsten über Notiz. Roggen je nach Qualität 120-126 M. - Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. - Erbsen: Futterware 125-130 M., Kochware 145-155 M. - Hafer 121-134 M.

Table with 4 columns: Kurs, etc. Includes data for various financial markets and currencies.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Includes data for various agricultural products and their prices.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Includes data for various agricultural products and their prices.

Table with 4 columns: Kornzucker, etc. Includes data for various agricultural products and their prices.

Die berühmtesten Schönheiten der Damenwelt wuschen sich mit Doering's Eulen-Selbe. Warum? Weil sie das Beste ist zur täglichen Hautpflege: sie paralytisiert sozusagen die verschiedenen Nachteile, die Hitze, Kälte, scharfe Winde, hartes Waschwasser, Schmutz etc. auf die Haut ausüben und ihr müder Scham bereit ein erfrischendes Wohlbehagen. Der Teint wird geklärt und das rosige Ansehen der Jugend erhöht resp. möglichst lange erhalten. Daher her begründete Rat: Wascht euch mit Doering's Eulen-Selbe! Preis überall 40 Pf. (134)

THEE-MESSMER in 100,000 Familien getrunken. Probepackete 60 bis 125 Pf. Zu haben bei Gebr. Nabel, Bromberg, Telefon Nr. 7.

# Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning. 57. Friedrichstrasse 57. neben Hôtel Lengning.

## Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

empfehl seine Neuheiten in grösster Auswahl in

### Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 21 bei der Firma

**Bromberger Terrin- gesellschaft und Ziegelwerke.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bromberg eingetragen:

An Stelle des ausgeschiedenen Paul Blumenthal ist der Kaufmann Hermann Blumenthal in Bromberg zum Geschäftsführer bestellt.

Bromberg, den 6. Mai 1903.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers Ludwig Wegner in Firma L. Wegner in Bromberg, soll das in

**Bromberg,**  
Thorner u. Dorotheenstrasse, belegene, im Grundbuche von Bromberg, Band 13, Blatt Nr. 488 (früher Thorner Vorstadt, Band II, Blatt 97 Nr. 274), Grundsteuerbuch Artikel 1193, Gebäudenummer Nr. 1339, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermögens auf den Namen des Wagenbauers Ludwig Wegner in Bromberg in Ehe und Gütergemeinschaft mit Amanda geb. Breu eingetragene

### Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Werkstatte, Gebäude, Kohlen- und Holzlagerschuppen, Seiten- und Hintergebäude, Parzellen Nr. 133, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

### Bekanntmachung.

In unserm Handelsregister A Nr. 31 ist die Firma

**A. Thilmann, Markowitz**  
heute gelöscht worden.

Strelno, den 6. Mai 1903.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der

**Grasnutzung**  
in den Gräben und auf den Böschungen nachbenannter Provinzialhaufse auf fünf aufeinander folgende Jahre ist nachstehender Termin anberaumt:

**Dienstag, den 19. Mai d. J.,**  
vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr  
im Schlichter'schen Gasthause zu Arnarzewo. (160)

Bromberg-Schubin-Graben/er Chaussee. Station 0,4 bis 5,5. Station 7,5 bis 8,5.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Katel, den 8. Mai 1903.

**Der Landes-Forstinspektor.**  
Pollatz.

### Der Ausschank

von Getränken pp.  
auf dem Giezierplatz  
an der Schübner Chaussee soll am  
Montag, den 7. Juni d. J., an  
den Meistbietenden vergeben werden.  
Offerten sind (144)

bis zum 19. d. Mts.  
an Oberleutnant von Gagern,  
Börsenstrasse 31, einzuwenden.

### Große Auswahl

preiswerter Unterhaltungs-  
bücher

**Janke-Kollektion**  
früher 2.00, jetzt 60 Pf., pro  
früher 1.50, jetzt 40 Pf. Band.

**C. Junga,** Bahnhofstrasse  
15 u. 75.

# Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster

**Sanatorium Schreiberhau**  
Riesengebirge Bahnstation.  
Wasser- und Lichtbäder. — Massage, Diät-  
und andere organische Kuren. — Sommer und  
Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm,  
früher Assistent von Dr. Lahmann.

150)



## Continental

Bester PNEUMATIC  
für Fahrrad und Automobil. (151)

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

**Eisschränke**  **Eisschränke**

sehr empfehlenswertes Fabrikat aus den Eschbacherischen Werken Dresden-Radeberg, berühmt durch ihre anerkannt große Kühlfähigkeit, sowie gefachmatische und solide Ausführung. (141)

Niederlage bei: Neumann & Knitter, Julius Musolf, Alfons Roelle Nachf. (Rudolph Utecht).

**Bülic Kaffee ist der beste**  
Hansa-Mischg. Pfd. 1 M.  
H. Bülic, Bromberg.  
Man verlange Preislisten gratis.



**Malta-Vita**

**„MALTA VITA“**  
ist ein neues nach wissenschaftlichen Prinzipien hergestelltes Nahrungsmittel von grossem Wohlgeschmack und ausserordentlich hohem Nährwert, welches in keiner Familie fehlen sollte!

Kartons à 500 Gramm zum Preise von 55 Pfg. in den besseren Drogen- und Kolonialwarenhandlungen erhältlich.

Kleine Probepakete werden gratis abgegeben. (30)

**Malta Vita Pure Food Company**  
Battle Creek Mich.

General-Depot für Westpreussen u. R.-B. Bromberg  
**Hugo Nelte, Danzig.**  
Fernsprecher 297. Brodbänkengasse No. 16.

**Oehmig-Weidlich**  **Oehmig-Weidlich**  
Seife **Seifen- und Parfümerie-Fabrik.**  
Zeitzeit  
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.  
**Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.**  
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.  
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.  
**Warnung vor Nachahmungen.**  
Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „ächte“ Stück meine volle Firma trägt!  
Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.  
Zu haben in allen besseren Dro-, Ten- und Kolonialwaren-Geschäften. (134)

Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg!

Zur Ausführung

## fämtlicher Bedachungsarbeiten

in Dach- u. Falzsteinen, Schiefer, Dachpappe, Holzzement etc. (132)

empfehlen sich

**Reinhard Werner & Co., Posen**  
Bedachungsgeschäft.

Bureau: Glogauerstr. 71. Inhaber: Fernsprecher 712.

**R. Werner** **M. Fränkel**  
bisheriger Leiter des Verkaufsbureaus der Eschbacherischen Falzgießfabriken vorm. G. Sturm Altten-Gesellschaft Freital bei Dresden.

**Bade-Anstalt**  
Marktstr. Nr. 7.  
Dampfbäder- und Elektr. Lichtbäder etc.  
Zur Bedienung neuer bewährter Bademeister.  
C. A. Franke.

**Pianoforte-**  
Fabrik L. Hermann & Co., Berlin, Neue Promenade, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

**Ilseburg im Harz.**  
Villa Just,  
Familienspension. 1. Rang  
dicht am Walde.  
Nähere Auskunft erteilt gütigst Fr. Passarge, Rinkauerstr. 55, III.

39. Dame find. g Pension bei alleinst. Dame m. Fam.-Anschl. Off. u. E. H. 39 a. d. Gschft erb.

**Alfenide-**  
Waren  
jed. Geschmacksrichtung in grosser Auswahl sehr preiswert  
bei Adolph Hoehnel Nachf. Juwelier Friedrichstrasse 1.

**Herren-Anzüge**  
nach Maass  
20, 25, 30 Mark.  
Gustav Abicht, Bromberg  
Neue Pfarrstrasse 3.

**Hühneraugen**  
Verhärtungen, eingewachsene Nägel pp. entferne ich gründlich, schmerzlos u. schnell, nach einer zahlreich, auch von vielen Ärzten anerkannt, durchaus harmlosen Methode. — Atteste hiesiger Operirter sind vorhanden.  
Alte Pfarrstrasse Nr. 7.  
Gustav Otto, Danzigerstr. 155

**Geldschränke**  
in verschiedenen Größen und Preislagen offeriert  
**W. Oklitz, Bromberg,**  
282) Friedrichsplatz 14.  
Elektr. Licht u. Wasser. (159)  
Bromberg, Karlstrasse 5. (159)  
Posen, Baderstrasse 17.  
Danzig, Fleischerstrasse 65.  
Königsberg, Vorderer Vorstadt 2.  
— Prospekte umsonst. —

**Liebreizend**  
erschmeimen Alle, die eine zarte, weiche Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchten Sie nur: Radebeuler Steckensperd-Silbermilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul-Präsidenten-Str. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drogerie, (122)

**Lebenswässer Sadulla**  
gibt jedem Haare unverwundliche Locken u. Wellen. Wasser 60 Pf., Pomade Sadulla 1 Mf.  
**Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg, Sier: Hugo Gundlach, Drogerie, Poststr. 4 u. Berlin-Drog., Danzigerstr.**

**Ungarische Speisewiebel,**  
7 Mark per Ctr. bahnfrei Danzig offeriert  
**Spak, Danzig.**

**Herrn!**  
**Zambacapseln**  
gemäß mit Phosphorsäure 0,05 und Sandelöl 0,2.  
Aerzt. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss usw. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendfach bewährt.  
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten  
Für acht in roten Packeten zu 3 Mf.  
**Bromberg i. d. Kronenapotheke.**

Israel. Frauen-Verein.  
Sente Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
**General-Versammlung**  
in d. Aula der Gemeindefchule.  
Mit zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand. (144)

### Wohnungs-Anzeigen

Kinder-Gebäude nicht zum 1. 10. Wohnung in ruhig. anständ. Hause (auch Vorort), 2-3 Zimm. Offerten mit Preis um M. K. 3 an die Geschäftsf. d. Bldg. (676)

1 Laden m. angr. H. Wohng. ev. l. Werkstat. p. 1. Okt. bil. zu verm. Bahnhöfstr. 89, Kont. Hof r. Elisabethstrasse 43, Ecke der Mittelstrasse, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

**Kaiserhaus.**  
Der große Laden der Firma Winkler & Hübner ist ver 1. 10. 03 zu vermieten. Wolkf.

**Barbierladen**  
in bester Lage ohne Konkurrenz per 1. Oktober zu verm. Off. u. E. E. 4 befürd. d. Geschäftsf. d. B.

**Kröhnerstr. 13.**  
I. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, elegant ausgestattet, per Oktober zu vermieten. (127)  
M. Sandmann.

**Mittelstrasse Nr. 12**  
ist eine Wohnung von zwei Zimmern u. eine Küche für 250 Mf. sofort zu vermieten durch (105)  
E. Friebe, Danzigerstr. 104.

Die seit 5 Jahren v. Hrn. Major Teckmann Wohnung, a. 6 Zimm., Badezimmer, elektr. Licht, Kochgas, Pflaster- u. Parkettboden, vom 1. Oktober zu vermieten. (143)  
Twardowski, Hofmannstr. 6.

Meine Königinstr. 39 gelegene Wohnung ist sofort zu verm. (553)  
Neumann.

Wohn., 3 Zimm. u. Zubeh. evtl. möbl. zu verm. Thormerstr. 1.  
**Herrschastliche Wohnung,**  
7 Zimm., nebst Zubeh., 2 Balkons, v. Hof. Wilhelmstr. 59 z. verm.

**Wohnung**  
v. 2 Zimm., Küche u. Zub., sofort z. verm. Nur. Mittelstrasse 41. Das f. möbl. Zimmer zu haben.

Neub. Vorstr. 5 u. Brückenstr. 2 ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zimm., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.

**Bahnhofstr. 33** 1 Wohnung m. a. Zub., sofort an ruh. Miet. zu v.

**Bel-Etage** p. Oktober Danzigerstrasse 22. (140)

**Elisabethstrasse 28**  
ist die II. Etage (6 Zimm., Badest., Balkon m. Erker u. fämtl. Zubeh.) v. 1. 10. 03 zu vermieten. (109)

**2 gr. Zimmer** hochp. z. Bureau verm. Thormerstr. 1 am Korrm.

Ein großes, fein möblirtes Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. Thormerstr. 2, I.

Zu vermieten ein anständ., gut möblirtes Zimmer v. W. Muhme, Kaiserstr. 2.

**Ein möbl. Zimmer**  
an eine anst. Dame zu vermieten  
Bahnhofstr. 3, 2 Tr. r. (vorm.)

**Hinweis.** Der Gesamt-Auf-lage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der **Stettiner Pferde-lotterie** bei. Da gute Verwertung der Gewinne auch gegen Bar-Geld erfolgen kann, erregen sich diese Lose guten Absatzes und sind solche noch zu beziehen vom Generaldebit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5; in Bromberg bei: **Oscar Bandelow, Wollmarkt 13** und Wilhelmstr. 14.  
**Lindau & Winterfeld, Theaterplatz 4** (191)  
**A. Dittmann** (Brombg. Tagebl.)  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.**  
**J. Rejewski, Danzigerstr. 6.**  
**Willy Brohmer, Poststr. 2.**  
**A. Hohenstein, Posenerstr. 34.**  
**Richard Grossnickel, Kornmarkt u. Kaiserstr.-Ecke.**  
**Curt Stenger, Danzigerstr. 160.**  
**Max Ruschke, Elisabethstr. 49.**  
Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Mai.

Dank des Ministers. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die in betracht kommenden Eisenbahndirektionen aufgefordert, den Beamten und Arbeitern, durch deren tatkräftiges Handeln die infolge der Schneestürme in der zweiten Hälfte des April d. J. eingetretenen Betriebsstörungen in verhältnismäßig kurzer Zeit behoben wurden, seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen.

Wahl zur Landwirtschaftskammer. Als Kammermitglied für den Wahlbezirk Znowrazlaw ist anstelle des Wirkl. Geh. Rats Freiherrn von Wilamowitz-Wöllendorf, welcher sein Mandat niedergelegt hat, für den Rest der Wahlperiode Kammerherr Freiherr von Schlichting-Wierzbizanz gewählt worden.

Personalien. Landrichter Dr. Romall vom königlichen Landgericht Schneidemühl ist an das königliche Landgericht zu Altona versetzt worden.

Personalveränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts. Ernannt: Zum Oberlandesgerichtsrat: Landgerichtsrat Doering aus Danzig, zu Amtsrichtern in Gnesen: die Gerichtsassessoren Dr. Steinhardt aus Jüterbog und Dr. Ruzmann aus Schneidemühl, zu Gerichtsassessoren: die Referendare Buntus in Gnesen, Wülfke in Znowrazlaw, Becker und Hempel in Bromberg, zum Gerichtsschreiber: der Aktuar Penner aus Gnesen in Schönlanke. Versetzt: die Amtsrichter Vehl von Czarnikau nach Posen, der Landrichter Jänich von Meleritz als Amtsrichter nach Dels, die Gerichtsschreiber Dopatka von Gostyn nach Bromberg, Fabian von Schönlanke nach Gostyn, Wagner von Schroda nach Znowrazlaw. Gestorben: Gerichtsassessor Koties in Bromberg und Gerichtsschreiber Pratsch in Znowrazlaw. Ernannt: zu Amtsanwälten: Amtsanwalt Pizner aus Znowrazlaw bei dem Amtsgericht zu Bromberg, Amtsanwalt Hauptmann a. D. v. Voga aus Leisum bei dem Amtsgericht zu Znowrazlaw. Ausgeschieden: Amtsanwalt Kofke in Bromberg.

Kranzniederlegung. Am gestrigen Sonntag, als am Vorabend der Jubiläumfeier, haben der Direktor, zwei Vertreter des Kollegiums und eine Anzahl Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschule in pietätvoller Erinnerung Kränze an den Gräbern der hier verstorbenen Mitglieder des Kollegiums der Anstalt niedergelegt, der Herren: Professor Hirsch, Zumpke, Zromann, Musikdirektor Schröder, Musiklehrer Grabm, und der Damen: Frä. Clara Fechner und Frä. Reber.

Der Verband Deutscher Eisenwarenhändler e. V. der seine diesjährige Generalversammlung vom 7. bis 10. Juni in Karlsruhe abhält, verbindet mit dieser wiederum eine Ausstellung von Artikeln der Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräthbranche, zu der bereits 130 Fabrikanten ihre Beteiligung angemeldet haben.

Der Männerturnverein Schleusenau hielt am 8. d. M. seine 3. Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Rektor Derezinski, gab nach kurzer patriotischer Ansprache, welche in ein dreifaches Gütcheil auf den Kaiser ausklang, einen Überblick über das verfllossene 3. Vereinsjahr. Zu Anfang desselben zählte der Verein 38 Mitglieder und am Schlusse gehörten ihm 95 an. Aus dem eingehenden Berichte des Turnwarts Sauer ist hervorzuheben, daß 92 Turner das Jahr hindurch in 101 Übungsstunden — 2302 mal geturnt haben; ferner entfällt im Durchschnitt auf 1 Turner = 25,02 Turnen und auf 1 Turnen 22,78 Turner. Ferner fanden statt 19 Spielübungen, 6 Turnfahrten, 4 Vorturnerstunden und 7 andere turnerische bezw. festliche Veranstaltungen. Der Bericht des Kassierers, Otto Borisch, weist nach, daß die Vermögenslage des Vereins, entsprechend der zunehmenden Mitgliederzahl, eine äußerst günstige ist. Während die Einnahmen nach dem Haushaltsplan auf 177,60 Mark berechnet waren, haben dieselben nahezu 400 Mark betragen und wenn auch die Ausgaben dementsprechend höher als veranschlagt waren, so hat sich doch das Vermögen des Vereins bedeutend vermehrt. Der Haushaltsplan für das neue Vereinsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 700,60 Mark ab. Hierbei sind für Neu-

anschaffung von Geräten allein 180 Mark und an Reisegeldern für Vor- und Beirturner 95 Mark eingestellt. Hinsichtlich der letzteren steht das beabsichtigte Bau- und Beirturnen in Culmsee im Vordergrund, an welchem der Verein in größtmöglicher Zahl aktiv teilzunehmen gedenkt. In den Vorstand wurden gewählt: Rektor Derezinski erster Vorsitzender, Dr. med. Rennfahrt zweiter Vorsitzender, Generalkommissionsbeauftragter Sauer erster Turnwart, Metzgermeister S. Wachholz zweiter Turnwart, Generalkommissionszeichner Knichalla erster Schriftwart, Lehrer Dittloff zweiter Schriftwart, Schneidermeister Otto Borisch, erster Kassierwart, Oberpostassistent Stefanowski zweiter Kassierwart, Restaurateur Kleiner erster Gerätewart, Mechaniker Rich. Keller zweiter Gerätewart. Zu Kassen- und Rechnungsprüfern wurden Techn. Eisenbahnsekretär Preul und Eisenbahnsekretär Steiner und in den Ausschuß der Bromberger Turnerschaft Derezinski, Sauer und Dittloff gewählt.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Reg.-Bez. Bromberg hielt am Freitag hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Zudefabrikdirektor Behrens, Ratel, Klempnermeister Zacharias-Bromberg, Wermeister Scherzinger-Bromberg und Zimmermann Jahrt-Weichselbe teilnahmen. Es kamen 14 Gemebe-Unfallfäden zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 9 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in einem Falle wurde Beweisaufnahme beschlossen, eine Sache wurde vertagt. Die Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft war durch den Geschäftsführer Klingenberg aus Danzig vertreten.

Bezirksauschuss. In der Sitzung des Bezirksauschusses, die am Sonnabend stattfand, kamen zur mündlichen Verhandlung folgende Streitfäden zur Beratung: Der Graf Skorzewski auf Lubostron klagte wider die evangelische Schule zu Kornelino, die königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, und den königlichen Fiskus, vertreten durch die königliche Regierung zu Bromberg, wegen Aufhebung eines Bescheides der königlichen Regierung vom 1. September 1900, betreffend Neu- und Reparaturbauten bei der evangelischen Schule zu Kornelino. Es ist dahin erkannt worden, daß auf die Berufung des Klägers die Entscheidung des Kreis-Ausschusses Schubin vom 2. Mai 1901 zu bestätigen, die Kosten dem Kläger aufzuerlegen und der Wert des Streigegegenstandes auf 1452 M. festzusetzen sei. — In der Streitfäden der Kaufleute Lewin Gerjon und Nathan Radmann in Bartschin gegen den Kreis-Ausschuss des Kreises Znin wegen Heranziehung zu den Kreis-Kommunalbeiträgen wurde Beklagter — Kreis-Ausschuss Znin — für schuldig befunden, jeden der Kläger zur Kommunalsteuer für 1900 mit nur 76 Mark heranzuziehen, und den Klägern vier Fünftel, dem Beklagten ein Fünftel der Kosten aufzuerlegen. — Der Landbrieffräger Wabisslaus Karzewski in Patofsch klagte gegen den Magistrat in Patofsch wegen Befreiung von Zahlung des Bürgerrechtsgeldes. Beklagter wurde für schuldig befunden, den Kläger von der Zahlung des Bürgerrechtsgeldes freizulassen. — In der Streitfäden des Magistrats zu Znowrazlaw gegen den Kreis-Ausschuss zu Znowrazlaw wegen Heranziehung des Kaufmanns Schwerens zu Znowrazlaw zu den Kreisbeiträgen für 1900/01 wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Die Wünder Jakob Dmazarzki, Johann Krusel und Josef Mendrowski in Golombki klagten wider den Distriktskommissar in Tremessen wegen Genehmigung neuer Ansiedelungen. Es ist dahin erkannt worden, daß auf die Berufung der Kläger die Entscheidung des Kreis-Ausschusses Mogilno vom 3. Dezember 1902 zu bestätigen und die Kosten den Klägern aufzuerlegen seien. In der Streitfäden des Gutsbesizers Peter Murszynski in Neuhof wider den Gutsbesizer in Bonkowo und Distriktskommissar zu Quisenfelde wegen Nichterteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier wurde auf die Berufung des Klägers die Entscheidung des Kreis-Ausschusses Znowrazlaw vom 6. November 1902 bestätigt und dem Kläger auch die Kosten auf-

gelegt. — Der Prokurist Georg Galewski in Meschen, welcher gegen den Magistrat in Gnesen wegen Befreiung von Zahlung der Umsatzsteuer geklagt hatte, wurde mit seiner Klage abgewiesen. — Der Rittergutsbesitzer von Brzeski in Krotoschin klagte wider die königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Bromberg, wegen Vergabe der zum Schulbau in Krotoschin erforderlichen Feldsteine. Es ist dahin erkannt worden, daß auf die Berufung des Klägers die Entscheidung des Kreis-Ausschusses Schubin vom 14. Februar 1903 zu bestätigen ist. Die Kosten wurden dem Kläger auferlegt. — In der Streitfäden der verehelichten Katharina Kurnatowska in Znowrazlaw wider die Polizeiverwaltung in Znowrazlaw wegen Verweigerung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier, Wein und Cognac etc. wurde auf die Berufung der Klägerin die Entscheidung des Magistrats in Znowrazlaw vom 12. Februar 1903 bestätigt, der Klägerin auch die Kosten auferlegt. — Der Kunstgärtner Stanislaus Klossowski in Gnesen, welcher gegen den Magistrat in Gnesen wegen Veranlagung zur Hundsteuer für 1902 geklagt hatte, wurde mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Der Arbeiter Josef Franz in Schneidemühl, welcher gegen den Magistrat daselbst wegen Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer geklagt hatte, wurde ebenfalls mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Die Polizeiverwaltung Kolmar i. P. klagte gegen die Gebamme Wilhelmine Wöfling geb. Raabe in Kolmar i. P. auf Entziehung des Prüfungszeugnisses. Es ist dahin erkannt worden, daß das der Beklagten erteilte Prüfungszeugnis d. d. Danzig, 12. Juni 1861 zurückzunehmen und die Klägerin auch die Kosten zu tragen gehalten ist. — Ohne mündliche Verhandlung kamen dann 2 Streitfäden und 21 Beschlufäden zur Erledigung. — Aus den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen, daß der Antrag des Kreises Znin auf Übernahme der Wegebaulasten gegen 626 000 Mark Abfindung genehmigt ist; ferner ist genehmigt worden der Antrag des Magistrats Kolmar i. P., betreffend Kommunalabgaben für 1903. Wandergewerbebescheine sind erteilt 16, ausgedehnt 3, verjagt 6.

Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 107 Rinder, 234 Kühe, 463 Schweine, 119 Schafe und 2 Fiegen. In drei verschiedenen amerikanischen Spezereien wurden Trümmen gefunden.

F. Krone a. V., 10. Mai. (Der Glückliche Gewinner) eines Viertels des Hauptgewinnes von 150 000 Mark ist auch ein Herr aus hiesiger Umgegend. Derselbe hat das Gewinnlos Nr. 139 620 erst vor kurzem von einem hiesigen Kaufmann erworben.

Rafel, 10. Mai. (Vom Bahnhof.) Eine wesentliche Erweiterung soll in Kürze die Perronhalle des Bahnhofs erfahren. Man beabsichtigt, sie nach dem Gebäude der Betriebsinspektion hin zu verlängern. Einem Restaurationswagen hat der hiesige Bahnhofswirt Spornie angeflacht. Der Wagen soll besonders während der wärmeren Jahreszeit ständig auf dem Bahnsteige der hiesigen Station seinen Platz finden, um so eine rasche Bedienung des reisenden Publikums zu ermöglichen.

Rafel, 10. Mai. (Wahlversammlung.) Heute Nachmittag fand im hiesigen Schützenhause eine Wahlversammlung deutscher Wähler des Wahlkreises Wirtsch-Schubin-Znin statt, welche trotz des strömenden Regens recht zahlreich besucht war. Mit Teilnahme wurde Landrat Graf Nittberg-Schubin zum Vorsitzenden gewählt, welcher in kurzen Worten über die Wahlversammlungen berichtete. Er befruchtete warm die bereits aufgestellte Kandidatur des Grafen Wartensleben-Wirtsch als die einzig aussichtsreiche, umso mehr, als auch die 1. St. hervorgetretenen Nebenkandidaturen Solz, Bolte usw. durch freundschaftliches Übereinkommen im Interesse der allgemeinen deutschen Sache zurückgezogen seien. Der nächste Redner, Postdirektor Bolte-Rafel, forderte die Versammlung noch besonders auf, dem gemein-

samen deutschen Kandidaten ihre Stimme nicht vorzuenthalten, da nur auf diese Weise der deutschen Sache zum Siege verholfen werden könne. Graf Wartensleben wurde darauf einstimmig als gemeinsamer Kandidat aufgestellt. Er dankte für das ihm bewiesene Vertrauen. Es sprachen sodann noch u. a. Rechtsanwalt Brink-Rafel und Bürgermeister Seidel-Schubin, welcher speziell für persönliche Agitation eintrat und die Wähler ermahnte, bis zum äußersten ihre Pflicht zu tun; in gleichem Sinne sprach Gutsbesitzer Birschel-Erlau. Die Fassung des Wahlauspruchs wurde einem Komitee überlassen.

Znowrazlaw, 10. Mai. (Feuer.) Auf seinem Rundgange bemerkte in der gestrigen Nacht gegen 11 Uhr der Nachwächter, daß in der Kirchstraße 3 im Hause Ruzenberg ein großer Qualm aus der Oberstufe drang. Er machte die Hausbewohner mobil; es gelang auch, das ausgebrochene Feuer bald zu löschen; nur eine Kiste mit Winterjacken und andere Kleinigkeiten verbrannten dem Barbier Marcus. Ein Glück war es, daß das Feuer beim Entfachen erlosch; denn die beiden kleinen Kinder des Marcus und das Dienstmädchen desselben, die oben geschlafen haben, waren nahe daran, vom Rauch erstickt zu werden, und hat es Mühe gekostet, diese drei ins Leben zurückzurufen.

Schoffen, 8. Mai. (Einen seltenen Fang) machte der Fischer Bedzinski von hier im Welnaufluß. Als er zu seinen aufgestellten Reusen kam, fiel eine durch starke Bewegungen auf. Er fand zu seinem nicht geringen Erstaunen zwei alte Fischottern darin.

Mogilno, 10. Mai. (Das Preis-Friederdenkmal) wurde heute Nachmittag 1/2 Uhr feierlich enthüllt. Leider war das Wetter sehr unfreundlich und regnerisch, wodurch die Feier etwas beeinträchtigt wurde. Sie vollzog sich im übrigen im Rahmen des schon früher mitgeteilten Programms. Anwesend waren unter den geladenen Gästen u. a. Regierungspräsident Dr. v. Günther und Generalmajor v. Wedel-Gnesen. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

Zastrow, 10. Mai. (Bahnbaun.) Zur Bahnh. Der seit vielen Jahren erörterte Plan einer Bahn von Zastrow nach Tempelburg scheint nun doch endlich eine feste Gestalt gewinnen zu wollen; denn in der Zeit vom 11. Mai bis 1. August werden in der Vermessung dieser Strecke die ersten Vorarbeiten beginnen. — Dem von den Konserverativen und Nationalliberalen als Kandidat aufgestellten bisherigen Vertreter des Kreises St.-Krone, Geh. Rat Camp, (Reichspartei) ist vom Bund der Landwirte Gutsbesitzer von Hartmann-Goffstädt entgegen gestellt worden. Es werden somit 4 Herren (Reichspartei, Bund der Landwirte, Zentrum, Antisemiten) in unserem Kreise kandidieren.

Gnesen, 9. Mai. (Selbstmord und Selbstmordversuch.) (Assenerfrankung.) Heute Nacht hat der Untersuchungsgefängnis Tomzat aus Patofsch im hiesigen Gerichtsgefängnis seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. — Ein anscheinend angetrunkenen Arbeiter, welcher eine Strafe zu verbüßen hat, versuchte sich gestern im hiesigen See zu ertränken. Er zerriß seine Kleider und sprang in das Wasser, aus welchem er jedoch, wenn auch bewußtlos, noch lebend, durch tafnfahrende Personen errettet werden konnte. — Beim hiesigen Dragonerregiment sind 70 Soldaten an Brechdurchfall erkrankt. Da das Garnisonlazarett überfüllt ist, werden Baracken gebaut.

Storchest, 8. Mai. (Der polnische Arzt Dr. Maj.) welcher sich vor einigen Monaten hier niedergelassen hatte, ist heute auf Anordnung des Oberstaatsanwalts aus Breslau wegen Betruges, Urkundenfälschung usw. von der hiesigen Polizei verhaftet und nach Breslau gebracht worden. In seiner Stadt ist nun gegenwärtig wieder ohne Arzt. Da die Regierung einem deutschen Arzt hierseits einen Zuschuß von 1800 Mark zu gewähren beabsichtigt, ist die baldige Niederlassung eines deutschen, tüchtigen Arztes hier sehr erwünscht.

Stallupönen, 8. Mai. (Blököch erblendet) ist gestern während des Unterrichts der etwa 10 Jahre alte Schüler Kik von hier. Der bedauernswerte Knabe, welcher an Granulose litt, verlor das Sehvermögen zu gleicher Zeit auf beiden Augen und mußte aus der Schule nach Hause geführt werden.

Königsberg i. Pr., 11. Mai. (Verschiedenes.) Zum Besten der Errichtung eines Wis-martturmes auf dem höchsten Berge des Samlandes, dem Galtgarben, wird nach Beendigung der Spielfaison in unserem Stadttheater dortselbst eine Aufführung der Wallenstein-Trilogie mit mehrfachen Wiederholungen stattfinden. — Die Stadt hat mit einem Kostenaufwande von 200 000 Mark ein neues städtisches Rathaus auf dem Oberberg erbauen lassen, da das bisherige den Anforderungen nicht mehr entsprach. — Für den vom 23. bis 26. d. M. abzuhaltenden Pferdemarkt, den fünfzigsten in seiner Reihenfolge, sind bereits Anmeldungen von namhaften Züchtern aus der Provinz und von weiterher erfolgt.

Agnes Sorma, die an 4 Abenden auftrat; Rudolf Ritter gastierte an einem Abend, Emanuel Reichert an drei Abenden. Albert Paul spielte dreimal, und das Ensemble des Direktors Bindemann — mit Rosa Bertens — brachte an einem Abend d'Amunios Schauspiel „Die tote Stadt“ zur Aufführung. Charlotte Wiehe mit ihrer französischen Gesellschaft erschiene gleichfalls an einem Abend. Ida Monnard-Dubois gastierte 4mal und wurde hierauf für die nächste Spielzeit als Mitglied verpflichtet. Außerdem traten während der Schauspielaison noch in je einem Konzert Alexander und Nilly Pefskanoff und Anna und Eugen Hildach vor unser Publikum.

In der Opernspielzeit absolvierte Signorina Prebosti ein zwei Abende umfassendes Gastspiel. In den Geburtstagen Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin fanden Festvorstellungen statt; die Feier von Schillers Geburtstag wurde ebenfalls durch eine Festaufführung begangen.

Veranstaltungen von besonderer theatralischer und künstlerischer Bedeutung waren die Inszenierungen des Goethe-Cyclus, des Schiller-Cyclus und der Schafepareischen Lustspiele. Ferner erregten besonderes Interesse die Aufführungen des Schöpfungsdramas „Bis ans Ende der Welt“ von Dr. Wilhelm Meyer mit der Musik von C. A. Naida, Maeterlincks „Monna Banna“, Hauptmanns „Armer Heinrich“, „Der blinde Passagier“ von Blumenthal und Kadelburg und schließlich Maxim Gorkis Szenen aus der Tiefe „Nachthyl“.

Die Pflege der Operette erwiebs sich trotz aller Versuche als lebensunfähig, und muß von der Darbietung dieses Kunstgenres von der nächsten Spielzeit an abgesehen werden. Es war in der verfloffenen Saison ein reiches Maß künstlerischer Arbeit zu bewältigen und nimmt die Direktion Gelegenheit, für alle ihr zu Teil gewordenen Beweise der Anerkennung ihrer Bestrebungen auch an dieser Stelle ihren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Rückblick auf die Theatersaison 1902—1903

Von Alexander Elwit.

Die siebente Saison im neuen Hause — die fünfte unter der Direktion Leo Stein — begann am 27. September 1902 und schloß am 10. Mai 1903, dauerte also 7 1/2 Monate. Die Schauspielersaison schloß am 5. April, die Opernspielzeit nahm am 12. April ihren Anfang. Während der gesamten Spieldauer fanden im ganzen 237 Vorstellungen statt; hiervon entfallen auf die Schauspielersaison 210 — auf die Oper 27 Vorstellungen. — Von den 210 Aufführungen der Schauspielersaison fanden 56 Vorstellungen zu kleinen Preisen statt (hiervon 27 an Nachmittagen), eine dieser Nachmittagsaufführungen, Wildenbruchs vaterländisches Schauspiel „Die Quigon“ fand am 11. März cr. für Schüler und Schülerinnen der Bromberger Gemeinde- und Mittelschulen bei vollständig freiem Eintritt statt. Von den 27 Vorstellungen der Opernsaison gingen 6 zu kleinen Preisen in Szene.

Während der ganzen Saison gelangten 106 verschiedene Werke zur Wiedergabe, und zwar 83 im Schauspiel, 23 in der Oper. Von den 83 verschiedenen Werken der Schauspielersaison waren, in Gattungen eingeteilt: 50 Trauer- und Schauspiele (inkl. des ersten Volksstückes) — hiervon 24 Lustspiele — 18 Lustspiele, 14 Operetten, 1 Ausstattungsstücke. Der breitere Spielraum war also — wie bisher immer — den Werken ersten Genres gewidmet. Von diesen 83 Werken waren nicht weniger als 34 Novitäten — hiervon 3 Ur-aufführungen: „Bis ans Ende der Welt“, „Sachzeitmorgen“ und „Alte Geschichten“. Außerdem wurden folgende Neuheiten gegeben: „So leben wir“, „Das süße Mädel“, „Das große Licht“, „Nadwiga“, „Im bunten Rod“, „Die tote Stadt“, „Soffnung auf Segen“, „Der Viegeprüfte“,

„Monna Banna“, „Schnapphähne“, „Der Landsknecht“, „Das Theaterdorf“, „Gerechtigkeit“, „Sonntagskinder“, „Das vierte Gebot“, „Der Kellermeister“, „Eine Kammerjungfer“, „Los vom Manne“, „Der arme Heinrich“, „Über den Wassern“, „Die lieben Feinde“, „Die Brautlotterie“, „Er und seine Schwester“, „Der blinde Passagier“, „Die Tyrannie der Tränen“, „Ademann“, „Sonnenblat“, „Der Kastelbinder“, „Die Fliege“, „Nachthyl“, „Lebendige Stunden“.

34 Vorstellungen waren unseren Klassikern gewidmet, es kamen zum Wort: Schiller mit 10 Werken in 11 Aufführungen, Goethe mit 8 Werken in 7 Aufführungen. Von Körner gelangte ein Werk sechsmal zur Wiedergabe, und Schafepare ist mit 5 Werken in 10 Vorstellungen vertreten. Von den Nachklassikern ist Heibel mit einem Drama in einer Aufführung zu nennen. — In der Opernspielzeit wurden 16 große und romantische und 7 komische beziehungsweise Spieloperen zur Wiedergabe gebracht. Die vier Novitäten der Opernsaison waren: „Der schwarze Domino“, „Sans Soud“, „Vorle“, „Soffmanns Erzählungen“.

Die größte Anzahl von Wiederholungen in der Schauspielersaison hatte „Der blinde Passagier“ mit 10 Aufführungen, dann folgen „Monna Banna“, „Alte Geschichten“ (in neuer Einföhrung), „Zadwiga“ und „Sonntagskinder“ mit je 9, „Der Kastelbinder“ mit 8, „Bis ans Ende der Welt“ und „Im bunten Rod“ mit je 7 Aufführungen. Zwei Werke konnten je 6mal gegeben werden, vier Werke kamen je 5mal zur Wiedergabe, vier Werke je 4mal. Eine dreimalige Aufführung war 8 Werken beschieden, 18 brachten es nur auf 2, und der Rest von 39 Werken gelangte nur einmal zur Darstellung.

Eine Reihe hervorragender Künstler erschien auch in dieser Spielzeit zur Abolvierung von Gastspielen auf unserer städtischen Bühne; in der Schauspielersaison waren es Louise Dumont, die an 3,

Advertisement for Myrrholin-Seife and Myrrholin-Glycerin. Text: Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kindersoife. Myrrholin-Seife. Beweis: Glänzende Begutachtung von circa 1000 Professoren und Aerzten. Myrrholin-Glycerin ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Myrrholin-Bilder. Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

(Nachdruck verboten.)

### Mordankfälle auf Preußens Könige.

Von Egon Rosca.

Am diesjährigen 11. Mai ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem die Welt durch einen Mordanschlag auf Kaiser Wilhelm in Schrecken und Entsetzen versetzt wurde. Der 81-jährige greise Kaiser fuhr mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, in einem offenen Wagen durch die Linden in Berlin, als der Leipziger Kumpfergeselle Max Hödel mit einem Revolver mehrere, aber glücklicherweise sämtlich erfolglose Schüsse auf den greisen Fürsten abgab.

Aber noch hatte sich kaum die Aufregung über diese fluchwürdige Tat gelegt, als, nur 22 Tage später, am 2. Juni, einem prächtigen Frühlingssonntage, bei einer neuen Ausfahrt des Monarchen, beinahe an derselben Stelle, aus einem Fenster des Hauses Nr. 18 Unter den Linden wiederum zwei Schüsse auf den Fürsten fielen. Diesmal hatte der Mordbohe — Karl Nobiling war sein Name — die Waffe leider sicherer geführt. Der greise Kaiser ward schwer verletzt; dreißig Schrotkörner hatten ihn an Kopf und Armen erheblich verwundet. Während Max Hödel, der sofort nach dem Attentat ergriffen worden war, am 10. Juli zum Tode verurteilt und am 16. August in Moabit hingerichtet wurde, hatte Nobiling ein besseres Schicksal. Er fiel nicht durch des Scharschüters Hand, sondern starb infolge eines Selbstmordversuchs, den er gleich nach dem Attentat gegen sich ausführte. Als er wahrnahm, daß man der Richtung der Schüsse, welche auf den Kaiser abgegeben worden waren, gefolgt war und ihn als den Attentäter erdacht hatte, schoß er sich mit einem Revolver in den Hinterkopf und verwundete sich so schwer, daß er bis zu seinem am 10. September 1878 erfolgten Tode kaum auf längere Zeit zur Besinnung kam.

Beide Attentäter waren offenbar durch sozialistische und anarchische Agitationen verwirrt und aufgereizt worden. War aber Max Hödel (geb. den 27. Mai 1857) ein unreifer, ungebildeter Bursche gewesen, so war dies bei Nobiling nicht der Fall. Als Sohn eines Domänenpächters am 10. April 1848 in Posen geboren, hatte der bei seinem Mordanschlag als 31. Lebensjahre stehende Mensch eine sorgfältige Erziehung genossen und hatte die Landwirtschaft theoretisch und praktisch studiert. Nachweislich war er in Dresden einige Zeit vor dem Attentat mit sozialistischen Agitatoren in Verkehr getreten.

Der Eindruck dieses zweiten und unglücklichen Attentates in Berlin war ein fürchterlicher. Es war, wie erwähnt, ein prachtvoller Frühlingssonntag. Die Berliner waren in die grüne Umgebung gefahren, und als dort, in alle Vergnügungslöcher, die Nachricht drang, kehrten sofort alle heim. Die Pferdebahnen und Omnibusse, die leer, — an einem Sonntagnachmittage, — hinausgefahren, kamen sämtlich überfüllt zurück. Alles eilte nach dem Palais, wo man mit lautloser Stille bis in die Nacht hinein ausharrte. Am gewaltigsten wirkte die Nachricht im Zoologischen Garten. Es war der erste Sonntag im Monat, der sogenannte „Fünftwanzigstägigkeit“, und wohl an 50 000 Menschen trieben sich in den Anlagen des Gartens fröhlich umher, als die Nachricht wie eine Bombe in diese Fröhlichkeit hineinplante. Der Direktor des Gartens verfluchte die Schreckenstunde von der Tribüne herab, die Musikkapelle verhumte, und das Publikum floh in Strömen aus dem Garten.

Glücklicherweise waren diese beiden Mordankfälle die letzten Attentate, welche auf einen preussischen Fürsten abgegeben wurden, denn kaum kam man jene Geschehnisse in Breslau und Bremen, wo Kaiser Wilhelm II. bei seinen Aufenthalten in den letztgenannten Orten von irrsinnigen Menschen mit Wurfgeschossen belästigt wurde, in Wirklichkeit Attentate nennen. Leider aber waren jene Fälle nicht die ersten Mordankfälle auf preussische Monarchen. So, Kaiser Wilhelm selbst war schon einmal das Opfer eines Mordankalles gewesen, kurz nachdem er auf den Thron Preußens gelangt war.

König Friedrich Wilhelm IV. war am 2. Januar 1861 gestorben, und kaum ein halbes Jahr später, am 14. Juli desselben Jahres, machte der Student Oskar Becker in Baden-Baden, wo der König sich zur Kur aufhielt, ein Attentat auf den König und verurteilte ihn leicht. Wird man diese Tat auch keineswegs verzeihen oder auch nur im geringsten entschuldigen wollen, so war sie doch erklärlicher, als jene beiden anderen Attentate aus der ganzen Stimmung der Nation heraus in damaliger Zeit. Das ganze deutsche Volk lebte nach einer Einigung; voll Ungebuld erwartete man energische Beweise einer kraftvollen nationalen Politik, und der neue König ward allgemein als der entscheidende Gegner einer Einigung Deutschlands betrachtet. Da saß Oskar Becker, der damals in Leipzig studierte, den ungeliebten Entschluß, dieses Hindernis durch ein Attentat aus dem Wege zu räumen. Er war dazu durch russische Literatur, als deren Übersetzer er aufgetreten war, verleitet. Oskar Becker war Deutsch-Russe. Sein Vater, ein geborener Russe, hatte in Odesa die Leitung des Theaters übernommen, und hier war Oskar am 18. Juni 1839 geboren worden. Er stand also im 23. Lebensjahre, als er sich am 12. Juli 1861 von Leipzig, wo er sich studienhalber aufhielt, mit der Absicht des Königsmordes nach Baden-Baden begab, wo er dann zwei Tage später in der Richtentaler Allee sein Terzetto auf den spazierenden König abfeuerte. Der König erhielt eine ganz unbedeutende Quetschung am Hals, und Oskar Becker kam mit einer verhältnismäßig geringen Strafe davon. Würde er auch vom Schwurgericht in Verhaftung zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, so verwendete sich doch schon König Wilhelm nach dem glücklichen Ausgang des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1866 bei seinem Schwiegerhohne für ihn, und der Großherzog von Baden begnadigte im Oktober des genannten Jahres den Attentäter. Oskar Becker aber ertrug sich nicht lange mehr der Freiheit; er ging zunächst nach Nordamerika, kehrte von dort aber bereits im Jahre 1868 zurück und begab sich nach dem Orient, wo er am 16. Juli desselben Jahres in Alexandria starb.

Bereits Archenholz erzählt in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges von einem Mordankfall auf einen preussischen König. Ein Kammerherr Friedrichs des Großen mit Namen Claßow, der während des Aufenthalts in Loßwitz bei Dresden die Stelle des erkrankten Geheimkammerers Fredersdorf versah, soll in der Küche von einem Knaben belästigt worden sein, wie er gemeinlich mit dem königlichen Cavaliere Böcker des Königs Frühstückskolade vergiftet habe; der Knabe soll zum König geeilt sein, um ihn zu warnen, worauf der große Friedrich, als Claßow die Schokolade präsentierte, ihn mit so durchdringendem Blick angesehen habe, daß der Verbrecher bestürzt sich vor ihm niederwarf und sein Vorhaben bekannte. Die Geschichte wird von verschiedenen Schriftstellern erzählt, ist oftmals bildlich dargestellt worden, aber gleichwohl läßt sich ihre Richtigkeit nicht nachweisen, vielmehr ist wahrscheinlicher, daß es sich bei der geringen Strafe, welche die beiden genannten Personen in der Tat erhielten, um ein ganz anderes leichtes Vergehen handelte.

Ebenjenseitig historisch beglaubigt ist die folgende Geschichte, die Bischof Epler in seinen Charakterzügen Friedrichs Wilhelm III. erzählt, wenn diese auch glaubhafter ist. Bei des genannten Königs Aufenthalt in Erdmannsdorf, welches er in seiner romantischen Lage am Fuße des Riesengebirges sehr liebte, und wo er gern, fern vom Verkehr der großen Welt, zu weilen pflegte, empfing er einst ein anonymes Schreiben, dem Postzeichen nach aus Breslau. In demselben wurde der König in einer zwar ungeliebten doch treuerzigen Sprache gewarnt, auf seiner Hut zu sein und abeten, eine Wache vor seinem Hause aufzustellen zu lassen, nicht mehr bei unverschlossener Tür zu schlafen, nicht, wie bisher, allein und zumal abends in den nahen Wald zu gehen. Der König änderte nichts an seiner Lebensweise, und als er kurz darauf seinen Abendspaziergang im Walde machte, wurde er in bärlicher

Weise von einem Manne angehalten, der in brüsten Worten dem König erzählte, er habe einen lang-jährigen Prozeß verloren, den er eigentlich habe gewinnen müssen; er sei darüber völlig verarmt und verlange sein Recht und Güter. Der König beruhigte ihn zunächst, forderte ihn auf, schriftlich einzukommen, was jener höhnisch zurückwies; seit drei Jahren komme er ein, ohne zu seinem Recht zu gelangen. Dann nahm der König den Mann mit nach Erdmannsdorf, ließ ihm dort Speise und Trank und ein Nachtlager geben und ihn am Tage darauf zu Protokoll vernehmen. Dann entließ er ihn mit einem Geschenk und der Versicherung, daß seine Angelegenheit gründlich untersucht würde. Dies geschah denn auch, aber die Untersuchung fiel nicht zu Gunsten des Petenten aus, der indessen durch die Hilfe des Königs sich eine Existenz begründen konnte. Jener Mann soll, wie Epler ferner berichtet, seinem Weichhater später gestanden haben, er sei mit einem Dolch bewaffnet gewesen und habe in seiner Verzweiflung die feste Absicht gehabt, den König zu töten, er sei aber durch die Mühe und das liebevolle Wesen des Monarchen entwaffnet worden.

König Friedrich Wilhelm IV. war zweimal von Mordanschlägen bedroht; beide Male war er im Begriff, zu verreisen. Am 26. Juli 1844 war er eben mit der Königin Elisabeth in den Wagen gestiegen, um nach dem Frankfurter Bahnhof zu fahren und eine Reise nach Schleißen anzutreten, eine große Anzahl von Menschen hatte sich vor dem Schloß versammelt, um das Königspaar abzuholen, da drängte sich durch die Menge ein Mann, legte eine Pistole auf den Schlag des Wagens, dessen Fenster offen standen, zielte auf den Fürsten und drückte ab; als er sah, daß der König unverletzt war, zog er eine zweite Pistole hervor und schoß noch einmal. Der König, der keine Verwundung fühlte, und welchem kein Gedanke auffam, daß man ihm ans Leben wollte, glaubte, die beiden Schüsse seien ein paar unbedeutende Freudenwürste gewesen und rief der erschrockenen Menge zu: „Es ist nichts! Es war ja nur ein dummes Spaß!“ Und die Fahrt nach dem Bahnhof ging weiter. Als er aber dort ausstieg, fühlte er einen Druck an der linken Seite, daß der Arzt ihn untersuchen mußte. Als der Arzt ihm beim Entleeren behilflich war, fiel ihm eine Pistolenkugel entgegen, und nun erst erkannte man, daß ein Attentat auf den König verübt worden war. Die eine Kugel war in die Wangende gegangen, die zweite aber war in der Richtung nach dem Herzen abgeworfen worden, war aber durch die Falten des Mantels, welcher siebenmal durchbohrt war, so in der Wirkung abgeschwächt, daß sie nur eine unbedeutende Quetschung herbeigerufen hatte. Der Attentäter aber ward trotz der beruhigenden Worte des Königs, während dieser zum Bahnhof fuhr, festgenommen. Es war der im Jahre 1789 zu Klein-Riegeln in Schleißen geborene Heinrich Ludwig Fische, der die Rechte studiert hatte und dann Bürgermeister in Storkow wurde. Er hatte dann dieses Amt wegen mancherlei Regelmäßigkeiten verloren, hatte ein nicht unbedeutendes Vermögen zum Teil verschwendet, zum Teil verpfändet und war nun ohne jede Zukunft. Da glaubte er, sich durch solche Tat retten zu können; er meinte, das Volk, das nach einer Republik verlangte, würde den, der das Staatsoberhaupt töte, kelsonnen. Am 14. Dezember ward er in Spandau enthaupet. Aber noch lange sang das Spandauer Lied: „Niemals war ein Mensch so frech, als der Bürgermeister Fische, schoß der lieben Landesmutter bis hinein ins Mantelfutter.“

Sechs Jahre später, am 22. Mai 1850, ward derselbe Monarch wieder das Opfer eines Attentats, das aber unglücklicher ausfiel. Der König war auf dem Potsdamer Bahnhof von einem ehemaligen Artillerieunteroffizier, namens Sefeloge, durch einen Pistolenstich verwundet worden. Der Mörder, der einen Militärmantel angezogen, hatte in dieser Kleidung sich dicht vor den König gestellt und in dem Augenblick, als derselbe die paar Stufen des Perrons herunterstieg, zwei Schritte vor ihm die

Pistole nach des Königs Brust abgefeuert. Durch ein wunderbares Geschick hatte der König in demselben Augenblick, in dem der Schuß fiel, eine Stufe verfehlt und strauchelnd unwillkürlich den Arm erhoben. So ging der Schuß anstatt ins Herz in das dicke Fleisch des Vorderarmes. Der König blieb vollkommen ruhig und verlor seine fröhliche Stimmung nicht einen Augenblick; er konnte sich sogar nicht verjagen, als der zufällig in der Nähe weilende Dr. Böhme ihm einen Verband anlegte und dabei wiederholt sagte, wie glücklich der Schuß gefallen wäre, die wichtige Antwort zu geben: „Ach, da muß ich mich wohl gar bedanken, daß er es so gut gemacht!“ Sefeloge ward sofort festgenommen; aber es ergab sich, daß er schon früher Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte und nun völlig wahnsinnig war. Er wurde in eine Irrenanstalt gebracht, wo er ein paar Jahre später starb.

### Bunte Chronik.

— Rainz als Triumphtor. Josef Rainz, der am Mittwoch im Vestingtheater in Berlin seine letzte Gastrolle spielte, war bei dieser Gelegenheit der Gegenstand von äußerst lärmenden Ovationen, wie sie in Berlin wohl noch nie vorgekommen sein dürften. Aus den Logen und Rängen, so erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“, flogen hunderte von Straußchen auf die Bühne, riesenhafte Lorbeerkränze und phantastische Lorbeerarrangements, die Hermann Sudermann, Direktor Neumann-Gesler, Felix Philipp usw. gestiftet hatten, wurden heraufgereicht, man wehte mit den Fähnchen, schwenkte die Hüte und brachte Hochs aus. Schließlich bekam die Erregung einen fast bacchantischen Ausdruck, und namentlich unsere Jugend schien sich an diesen Rundgebungen geradezu berauschen zu wollen. 30 Herborrufe hintereinander, und noch immer währte das Beifallsstoben; endlich wurde die eiserne Gardine vorgezogen, und nun spielten sich Szenen ab, die recht unästhetisch wirkten. Mädchen und Jünglinge sprangen auf die Bänke, kletterten bis zur Rampe und bearbeiteten den eisernen Vorhang mit Stöcken, Schirmen und Händen; das Beifallsstoben, die Hochrufe vermischten sich mit dem Spektakel an der Rampe; endlich mußten die eisernen Gardinen weichen, Rainz sprach einige Worte vom herrlichen Empfang, vom herrlichen Abschluß und vom herrlichen Wiedersehen in Berlin, dann wurden die Begeisterten allmählich milde. In frischer Luft sammelten sie neue Kräfte, draußen harrten sie des Künstlers, und in jugendlicher, überglühender, manchmal sogar aufdringlicher Begeisterung begrüßten sie auf der Straße den Scheidenden.

C. K. Miß Roosebelts Spazierst. Aus Washington wird dem „New-York Herald“ eine große Neuigkeit gemeldet: Miß Roosevelt hat soeben mit ihren Frühlingstouletten den berühmten Spazierstod wieder vorgeholt, den sie im vorigen Jahre eingeführt hat. Sie trennt sich niemals von ihrem Spazierstod; mag sie ausgehen, um Besuche zu machen oder zu spazieren zu gehen, ihr getreuer Spazierstod begleitet sie überall und immer. Ihm und ihren originellen Toiletten dankt es Miß Roosevelt, daß ihre Persönlichkeit überall die Wäde auf sich zieht. Bei ihrer Rückkehr von Baltimore, wo sie als Gast der Wanderbilt weilte, trug sie nur schwarze Roben. Gegenwärtig scheint ihre Lieblingsfarbe dagegen das Weiß zu sein, und alle ihre Toiletten: sind in dieser Farbe; dazu trägt sie große schwarze Hüte mit einer herabfallenden Feder. Ihre Toiletten wie ihr kleiner Spazierstod, der eine silberne Einfassung hat, geben in der vornehmen Welt vielfach Anlaß zu Kommentaren; aber bis jetzt finden sie nicht viele Nachahmer, am wenigsten der Spazierstod.

C. K. Die „Entführung aus dem Serail“. Ein Abenteuer, das der Gattin eines bulgarischen Offiziers, Frau Greshoff, zugefallen ist und das an die Zeit vor hundert Jahren erinnert, wird aus Sofia berichtet. Frau Greshoff war auffallend schön, und ihr Ruf war über den Bezirk Raiblar, in dem sie wohnte, hinausgedrungen. Während nun ihr Mann eines Tages im Mandor

„Aber mein Sohn? Mein Werner? Was hat er damit zu schaffen?“ rief der Vater genau so zornig auflobernd, wie es dieser selbst getan.

„Ohne Zweifel kann das festgestellt werden. An ihn mußte man sich halten, weil die Sache in sein Ressort gehört, weil er die Akten eben erst bearbeitet hatte.“

„Aber ich verstehe nichts!“ unterbrach ihn der geängstigte alte Herr. „Ich sehe noch nicht den mindesten Grund, ihn zu — verhaften! Das klingt ja wie Wahnsinn! Man verhaftet doch einen Mann von tadelloser Führung nicht gleich!“

Es gehörte viel Fassung seitens des Ministers und noch mehr seitens Rothhausens dazu, um sich in kürzester Frist zu verständigen.

Mitten in diese Auseinandersetzung hinein stürmten Thunfels und Eveline, denen beim Spazierengehen ein junger Bekannter des Rabinrats die Verhaftung des Regierungsrats Rothhausen mitteilte.

Daß Bibell anwesend war, berücksichtigten beide in ihrem Schrecken nicht im mindesten. Thunfels rief sofort sein Lieblingswort: „Oherchez la femme!“

Aber obwohl Bibell heimlich zusammenzuckte — denn immerhin war Erna diejenige, die im Hintergrunde der ganzen Sache stand — ad, wie sehr würde sie dies beklagen! — so handelte es sich doch hier nicht um eine Frau, sondern um Werners Schwiegervater.

„Also der! Der liebe Mann steckt dahinter?“ rief Thunfels mit seinem schlimmsten Schnalachen. Rothhausen erlebichte und verstummte; man sah ihm an, wie ihn das traf und wie er erst jetzt die Gefahr begriff, in welcher sein Sohn schwebte. Denn das sah er nur zu deutlich ein, daß nichts seinen Werner retten konnte, wenn sein Schwiegervater nicht über jeden Zweifel hinaus nachwies, wie sich im letzten, im entscheidenden Moment für ihn der Handel gemacht.

„Schmähtlich! D, schmähtlich!“ höhnte der arme Vater. Und Evelines Frage: „Aber kann Wehlheiden denn nicht auf alle mögliche andere Weise, vielleicht durch die Herren von Alkenrad selbst, zu dem Kauf gekommen sein?“ begegnete völligem Unglauben.

Zimmerhin mußte Wehlheiden sofort benachrichtigt werden. Er mußte kommen, nur von ihm waren genügende Erklärungen zu erlangen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Alle Rechte vorbehalten.)

41]

### Im bösen Schein.

Roman von L. Saidheim.

Erzählen von Bibell fuhr inzwischen ins Schloß, um Sr. Durchlaucht Bericht zu erstatten. Er war im voraus überzeugt, von dem reizbaren Fürsten nun noch Vorwürfe hören zu müssen, weil die Sache anders verlaufen war, als Durchlaucht gewünscht.

„Keinen Eklat — nur Wehlheiden möglichst schonen — Rothhausen veranlassen, seine Entlassung zu fordern,“ so hatte das Programm des regierenden Fürsten gelaute, der von vornherein als Laftache annahm, was Werner Rothhausen jetzt nicht nur entriest leugnete, sondern was derselbe sicher — indem er eine gerichtliche Untersuchung forderte — nun zu einem dieser ekelhaften Skandale machte, welche durch alle Zeitungen geschleppt werden.

O, wie Se. Durchlaucht das haszte! Und dann — da war dieser ehrwürdige, alte Herr, sein Vater! Keinen Geistlichen der Stadt liebte und verehrte die Fürstin so, wie ihn. Sie würde außer sich geraten, daß man gegen dessen Sohn so rücksichtslos vorging! Freilich, vor dem Geiz sind alle gleich; aber es hätte sich doch am Ende herausstellen können, daß es sich nur um eine Unvorsichtigkeit betraf, die man nicht sofort an die große Glocke hängen brauchte, damit nicht alle Nachbarländer von dem Rärm widerhallten. Und was ferner noch zu bedenken war, der Schwiegervater Rothhausens würde gar nicht umhin können, die Sache zu der seinigen zu machen.

Durchlaucht sah nun eine unabsehbare Kette von Widerwärtigkeiten aller Art, denn schließlich mußte man Wehlheiden, der gar nicht zu entbehren schien, noch gute Worte geben!

Der Minister ärgerte sich wütend. Jedes Wort des hohen Herrn enthielt eine indirekte Rüge für ihn. Und das ärgerte ihn, daß er selbst sich fragen mußte: „War ich nicht ungeschickt, weil ich voreingenommen war?“

Aber wie hatte der Fürst heute früh getobt, wie energisch die strengste Untersuchung gefordert! Durchlaucht verlangte jetzt sogar, daß „irgend jemand“ in seinem speziellen Auftrage, unter Wahrung der rücksichtsvollsten und schonendsten

Formen, dem Oberkirchenrat Mitteilung mache — und zwar sofort und direkt in „seinem“ Auftrage. „Ich werde selbst hinfahren, Durchlaucht!“ entschied sich Bibell.

Die Fäden der ganzen fatalen Angelegenheit in der Hand zu behalten, das schien ihm aus vielen Gründen jetzt das Wichtigste.

Außerdem konnte niemand besser, als er selbst, dem alten Herrn klar machen, daß Werners „unbegreifliche Neizbarkeit“ es unmöglich gemacht hatte, die Sache unter der Hand und möglichst glatt aufzuklären.

Ihm selbst war äußerst unbehaglich zu Mute. Im Geiste hörte er seine Frau immer sagen: „Dazu ist er niemals fähig!“ Gätte ihm, dem benehnenen Manne, doch ein kaum selbst erkanntes persönliches Motiv das Urteil getriebe! Und in tiefer Seele nagte leise der Selbstwurf.

Wie der Fürst nun einmal war — ein Herr voll Eigenwillen und Zehorn, aber in guten Stunden auch wieder voll Güte und immer sich klar bewußt, daß der Herr selbst den Schaden trägt, wenn er sich unwillige Untergebene macht — so hätte er am liebsten jetzt schon nach allen Seiten wieder eintreten mögen.

„Wehlheiden hat sich offenbar nicht klar gemacht, wie wichtig mir diese Erwerbung war“, entschuldigte er diesen auch schon — diesmal aber nur, wie Bibell sehr wohl wußte, um mit dem Manne nicht brechen zu müssen.

Inzwischen eilte, wie auf Windesflügeln, das Gerücht durch die Stadt, im Schloße sei etwas Schreckliches passiert. Die einen sagten, es hätte ein Attentat stattgefunden, andere sprachen von Mord, Diebstahl und sonstigen Ungeheuerlichkeiten. Das eine stand jedenfalls fest: ein hoher Beamter sei verhaftet worden.

Der Oberkirchenrat hatte nach seinem Keinen Diener geklingelt. Erst, als er zum zweiten Mal auf den Knopf der Klingel drückte, kam derselbe mehr gestürzt als gelaufen und rief, wie entschuldigend, in höchster Aufregung: „Herr Oberkirchenrat, soeben hat man einen jungen Herrn mit Gendarmen weggeholt! Thunfels' Sina hats gesehen, wie sie ihre Schwester besuchte!“

Der alte Herr sagte gutmütig lächelnd den Jüngling beim Ohr und zwipfte ihn ein wenig. „Was sind das für Manieren, Bengel? Wie hast Du zu Deinem Herrn herinzukommen? Du

sollst nicht mit Thunfels' Mädchen auf der Treppe herumstehen und klatschen, das hat meine Frau Dir erst neulich verboten!“

„Sal! ja! Aber unser Herr Regier —“

„Ach, dummes Zeug! Nimm den Brief und trage ihn auf die Post, nicht in den Briefkasten, er soll noch mit dem Zug fort — Du hast sieben Minuten Zeit.“

Den ängstlich fragenden Blick des Jungen beachtete er nicht weiter. Der konnte aber seiner Aufregung doch nicht gebieten und rief noch von der Tür zurück: „Er soll jemanden umgebracht haben, Herr Oberkirchenrat!“

Die entsetzvollste Angst Klang aus seiner Stimme. Rothhausen hatte dafür aber kein Ohr, denn soeben fuhr unten am Hause ein Wagen vor und er sah den Minister aussteigen.

„Der will zu Thunfels“, dachte er. Zu ihm kam Bibell fast nie, öfter zu jenem.

Ruhig hatte er sich wieder an seinen Tisch gesetzt, um zu arbeiten.

Gleich darauf kam aber, wie er hörte, ein Männerstreich die Treppe zu ihm herauf, es klingelte und Bibells Stimme fragte nach ihm.

Nicht entfernt kam ihm der Gedanke, diesen Besuch und die Meldung seines Georg in irgend welchen Zusammenhang zu bringen, doch während er aufstand und dem Minister mit freundslichem Gruß die Tür seiner Stube öffnete, denn die beiden Männer hatten sich gegenseitig gern, erschraf er über das Aussehen seines Besuchs und eine unbestimmte Sorge bemächtigte sich seiner.

„Sie bringen nichts Gutes, Erzellenz? Es ist doch nichts an dem dummen Gerede? Mein Bursche redete da eben von einem Mord und brachte — mein Gott, Bibell, was ist passiert?“

„Nichts derartiges, Rothhausen — gar nichts! Ich komme persönlich im Auftrage Seiner Durchlaucht!“

„Mein Sohn? Was ist mit ihm?“

„Ich bitte Sie inständigst, regen Sie sich nicht auf, Rothhausen! Der Herr Regierungsrat hat selbst darauf gedrungen —“

„Er ist — der Junge erzählte — er sei verhaftet?“ rief der Oberkirchenrat atemlos.

„Auf seinen eigenen Wunsch! Es ist da irgend eine Indiskretion, sagen wirs offen, ein Vertrauensbruch begangen worden. Der Fürst ist außer sich vor Verdruß. Es handelt sich um die Vernichtung eines seiner Lieblingspläne —“



